

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

30.9.1940 (No. 238)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagshaus: Kaiserplatz 28, Hauptredaktion: Kaiserplatz 28, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 23, Postfach 1000, Karlsruhe 1930. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsausgabe: Stadt und Provinz. — Rund 500 Abnehmerstellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unbedingte Übernahme Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „Badischen Post“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Bezieher durch Boten 1,70 RM einl. 1,7 Pf. Beförderungs-Gebühr ausl. 30 Pf. Trägerlohn. Postbesteller 2,06 RM einschließlich 22,8 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Vertrag. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabzählungen Nachsch. nach Staffell B.

„Spanien-Frage unmittelbar aktuell“

Alle deutsch-italienisch-spanischen Fragen geklärt - Surer auf dem Weg zum Duce

Berlin, 30. Sept. Der Besuch des spanischen Ministers des Innern, Serrano Surer, in Deutschland hat Gelegenheit zu einem eingehenden und erhellenden Gedankenaustausch mit der Reichsregierung gegeben, an dem in den letzten Tagen auch der in Berlin anwesende italienische Minister des Innern, Graf Ciano, teilgenommen hat. Die Besprechungen, die ständig von dem Geiste der zwischen den drei Mächten bestehenden engen Freundschaft getragen waren, haben zu einer vollständigen Klärung aller die gemeinsamen Interessen berührenden Fragen geführt.
Der spanische Innenminister Surer begab sich gestern zu einem kurzen Besuch nach München, von wo aus er die Reise nach Rom fortsetzt.
Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „Pa“ stellt fest, daß Spanien nunmehr in das neue diplomatische System, das auf dem persönlichen Kontakt der Staatsmänner beruht, und durch das der Führer und der Duce so viele reale Erfolge erzielt hätten, eingegliedert worden sei. In Berlin habe man jetzt einen exakten und konkreteren Begriff von der Stellung Spaniens innerhalb der neuen Ordnung Europas. Der Gedankenaustausch in Berlin sei sehr weitgehend gewesen und habe zu einer vollständigen Klärung aller Fragen geführt, die Spanien, Deutschland und Italien angingen. Die diplomatische Mission von Serrano Surers in Berlin habe das

erwartete Ergebnis gehabt. Vor seiner Rückkehr nach Spanien werde der Innenminister noch Gelegenheit haben, sich auch mit dem Duce zu unterhalten.
Zur spanischen Frage schreibt Ciano im „Giornale d'Italia“, Spanien näherte sich mit seinem Gebiet dem schwarzen Kontinent, da es gleichsam eine unmittelbare Verbindungsbrücke dorthin bilde. Gibraltar sei ein Wächterposten am Mittelmeer, aber auch ein Stützpunkt zur Überwachung und zur Beherrschung des unmittelbaren Übergangs nach Westafrika, in dem so wichtige Positionen des britischen Empire gelegen seien und wo auch, wie die jüngsten Vorgänge zeigten, neue Versuche zur Unruheföhrung vorgekommen seien. Die Besprechungen zwischen dem Führer und dem Grafen Ciano in Anwesenheit des Reichsministers von Ribbentrop und die Unterhaltung zwischen dem Grafen Ciano und Serrano Surer als dem Abgesandten des Generals Franco bewiesen unter anderem, daß auch das spanische Problem einen unmittelbaren aktuellen Charakter angenommen hat, zusammen mit den sonstigen Problemen anderer Teile Europas.
Die italienischen Zeitungen weisen bei ihren Betrachtungen zum Dreierpakt und der deutsch-italienisch-spanischen Aussprache darauf hin, daß die Welt mit dem neuen Bündnis „noch nicht alle Elemente“ der Außenpolitik kenne.

Das Thema des Tages

England nach dem Dreier-Pakt

Nach einigem Stocken hat jetzt die Londoner Kommentierung zum Dreierpakt eingeleitet. Die im ersten Moment abgegebenen großsprecherischen Erklärungen, daß es sich um eine belanglose Erklärung von Englands Begehren handle, wird nun korrigiert und man gibt an, daß die Sache doch erst beurteilt werden müsse. Das Informationsministerium hatte zunächst die Version ausgegeben, England könne durch den Dreierpakt nur gewinnen, da durch ihn Amerika umso sicherer an die Seite Englands getrieben würde. Es sei nun klar, so bemerkten diese englischen Stellen, daß der Dreierpakt eine eindeutige Warnung an Amerika enthielte. Wenn aber Amerika dazu gezwungen werden sollte, sein bisheriges Risikopolitik im Stillen Ozean gegenüber Japan aufzugeben, dann würde dies zwangsläufig eine völlige Isolierung des britischen Empires bedeuten in dem gleichen Umfang wie der russisch-deutsche Pakt England in Europa isoliert habe. Nur wenn Amerika sich über die Warnung des Dreierpaktbeschlusses hinwegsetzen sollte, könnte insofern für England ein Vorteil erwachsen, als Amerika zwangsläufig zum Bundesgenossen Englands werden würde. Aber diese Möglichkeit wurde wieder von anderer englischer Seite als unerwünscht erklärt. Es handelt sich hierbei um jene englischen Kreise, die seit längerem die Ansicht vertreten, daß nur eine passive Allianz mit Amerika für England von Vorteil sei. Der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ meint, daß sich eine immer härtere Bewegung in namhaften englischen Kreisen geltend macht gegen die bisher gezeigte überaus primitive Wunschpolitik, die England in diesem Kriege schon so viele Mißgeschicklichkeiten gebracht habe. Ein twisches Beispiel der englischen Wunschpropaganda ist die Behauptung des „Daily Telegraph“, daß der neue Dreierpakt in keiner Weise England berühren könne, da er seine strategische und militärische Lage nicht verändere. Die verantwortlichen englischen Kreise sind natürlich völlig anderer Ansicht. Diese seien, so meint der schwedische Beobachter, vielmehr überzeugt, daß der Pakt eine völlige Wendung der Lage an sich habe und daß dieser Pakt insofern eine gründliche Überprüfung dieser neuen Situation für England erforderlich mache. Dies gelte vor allem für das englisch-amerikanische Verhältnis. Man hat sich bisher in London weitestgehend darauf verlassen, in allen Anstrengungen und Werten immer wieder auf Amerika zu verweisen. Dies hat sogar dazu geführt, daß die britische Regierung mehr und mehr von ihren Bemühungen, propagandistisches Terrain in Europa wieder zu gewinnen, abgeht, und Europa gewissermaßen bereits abschreibt. Die amerikanische Karte ist aber nach dieser schwedischen Quelle nach wie vor ein großes Fragezeichen. Die britische Regierung habe keinerlei Hauptstand in der Hand, daß im letzten entscheidenden Moment so ausgepielt werden kann, wie man jetzt behauptet. Die in England landläufige Formel, daß der Krieg allerdings nur mit Amerikas Hilfe gewonnen werden kann, sei es nun mit oder ohne amerikanischem Kriegseintritt, habe schon zu einer gefährlichen Gleichgültigkeit gegenüber der europäischen Entwicklung geführt. Am meisten sei dies daraus zu erkennen, daß das Informationsministerium nun ein Kommuniqué herausgegeben habe unter dem Motto, den Engländern „mehr imperialistisches Bewußtsein“ zu machen. „Daily Herald“ schlägt Alarm und fordert eine Klarlegung der Regierungsabsicht. Schon dies deutet darauf hin, als ob man das englische Volk allmählich für eine Opferung des Kontinents vorbereiten wolle. Es sehe so aus, als ob man den Engländern weismachen wolle, daß der englische Kontinent letzten Endes für das britische Weltreich belanglos sei und auch die „Yorkshire-Poet“ kritisierte diesen „europafremden Kurs“ den die britische Politik zu nehmen drohe.

Hat Amerika verstanden?

In London blickt man nach wie vor mit gespanntester Erwartung nach Amerika. Die britische Regierung hat sofort nach Bekanntwerden des Paktabschlusses ihren Vorkämpfer Lord Lothian zu Roosevelt geschickt. Zur größten Überraschung aller Kreise in Washington weigerte sich jedoch Roosevelt, irgend eine Erklärung im Anschluß an seine Unterredung mit dem britischen Vorkämpfer abzugeben, und das obwohl bei der Pressekonferenz zahlreiche Anfragen an ihn gerichtet wurden. Auf die Frage, ob die Vertragsunterzeichnung in Berlin für Amerika überraschend gekommen sei, antwortete er „Ja und Nein“.
Lord Lothian hingegen erklärte der Presse nach der Unterredung mit Roosevelt, er habe diesem zu verstehen gegeben, daß Englands Bedarf an Kriegsmaterial jetzt mit den Worten charakterisiert werden könne: „Mehr von allen Sorten und schneller.“ Auf eine Frage, ob denn das bedeute, daß England noch mehr von jener Sorte von Helfern haben wolle, die kürzlich der britischen Flotte überlassen wurden, antwortete Lord Lothian: „Ich glaube nicht, daß wir irgend etwas abgeben würden, was es auch immer sein möge.“
In London haben diese Erklärungen des britischen Vorkämpfers in Washington größte Unzufriedenheit ausgelöst.

In 36 Stunden 1 Million Kilo Bomben auf London

Am Sonntag viermal Alarm in London - Auch das Unterhaus getroffen - Der Himmel brauste wie am Tage des jüngsten Gerichts

Tg. Stockholm, 30. Sept. Seit dem Freitag erlebte London wieder eine Serie von Tagesangriffen. Die deutsche Luftwaffe hat die Hölle von London noch um einige Grade heißer gemacht. Nachdem der Samstag zahlreiche deutsche Einflüge in England gebracht hatte, zeigte die Nacht vom Samstag auf Sonntag wieder massive deutsche Angriffe gleichzeitig auf London, auf die großen Industriegebiete am Mersey, das östliche Mittelengland und Südostengland. London hatte wiederum den Hauptteil dieser Angriffe zu tragen. London hatte am Samstag drei sehr lange Alarme, wobei zweimal deutsche Verbände wieder die Sperre durchbrachen und Bomben am helllichten Tage über der Hauptstadt abwarfen. In der Nacht zum Sonntag entbanden wieder zahlreiche Feuer.
Am Sonntag hatte London bereits am frühen Vormittag einen neuen Alarm, wobei wiederum deutsche Kampferverbände die Luftsperrung durchbrachen und die an der Themse gelegenen Stadtteile sowie Südostlondon angriffen. In der Mittagsstunde erlebte London einen zweiten Alarm, im Laufe des Nachmittags zwei weitere Alarme. In den Docks von Tilbury wurden neue heftige Brände ausgelöst. Vor der britischen Küste verpörrigten deutsche Kampfflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug. Schließlich wurde noch mit großem Erfolg ein besonders wichtiges Rüstungswerk in den Midlands bombardiert.
Bei den Luftkämpfen, die sich im Laufe des Tages über Südengland abwickelten, schossen unsere Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn britische Jäger ab.
Die schwedische Sonntagspresse ist wiederum in der Lage, Berichte ihrer Londoner Vertreter zu bringen. Während beispielsweise die offiziellen Kommunikées den schweren Tagesangriff vom Freitag so dargestellt hatten, als ob es sich nur um einzelne durchgebrochene Maschinen handelte, die in Luftkämpfen verwickelt wurden, schreibt der Vertreter von „Stockholm Tidningen“: „Den ganzen Tag über hämmerte die deutsche Luftwaffe auf London. Schon oft haben die Deutschen London auch während des Tages bombardiert, aber diesmal kamen sie in großen Formationen in klarem Sonnenschein und führten sich auf ihre Ziele im Inneren Londons nieder. Glühende Granatplattier hagelten vom

Himmel und man sah auch Teile von abgeschossenen Flugzeugen niederfallen. Wieder und wieder wurden heftige Luftgefechte über London ausgetragen. Zweimal am Vormittag und dann mehrmals am Nachmittag brachen die deutschen Maschinen durch die Sperre nach London durch. Das Feuer der Flak war zeitweise so gewaltig, daß es ein einziges rollendes Echo bildete. Es waren atemberaubende Bilder und der Himmel brauste wie am Tage des jüngsten Gerichts. Die Angriffe forderten sehr viele Opfer an Menschenleben. In der Nähe der Themse wurde im Stadtinnern ein Gebäudekomplex völlig vernichtet.
Der Londoner Vertreter von „Berlingske Tidende“ schreibt, über London seien binnen 36 Stunden eine Million Kilo Bomben abgeworfen worden. Es habe sich um eine größere Anzahl von Maschinen wie sonst gehandelt, um häufigere Einflüge und um größere Bombentäter.
Nach dem Stockholm „Aftonbladet“ wurde auch die Festsache des Unterhauses an dem zum Oberhaus gehörenden Teil schwer beschädigt.

„Eine der mächtigsten Kombinationen der Weltgeschichte“

New York, 30. Sept. Auf Grund halbamtlichen amerikanischen Zahlenmaterials stellt „Associated Press“ fest, daß das Berliner Dreierbündnis eine der mächtigsten Kombinationen der Weltgeschichte darstelle. Die drei Regierungen verfügten über 20 Millionen auszubildete Soldaten, wahrscheinlich 35000 Kriegslflugzeuge, und Kriegsflootten von über 2 Millionen Tonnen.
Anhand einer Vergleichstabelle berichtet „New York Journal“ aus Washington, daß sich Japan dank seinem geheimen Schiffsbauprogramm rapide der Parität mit den Vereinigten Staaten näherte. Japan besitze zwar ohne Hilfsfahrzeuge nur 280 Schiffe, verglichen mit 350 amerikanischen, aber die zahlenmäßige Überlegenheit Amerikas werde dadurch mehr als ausgeglichen, daß Japans Flottenstützpunkte in den fernöstlichen Gebieten strategisch viel günstiger lägen.

Bolltreffer auf englisches Rüstungswerk

Ununterbrochene Vergeltungsangriffe gegen England und Schottland. / Schwere Zerstörungen und Großfeuer

Der heutige Wehrmachtsbericht
Berlin, 30. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland sind ohne Unterbrechung fortgesetzt worden.
Hauptangriffsziele waren wieder London und Liverpool. Sie wurden von geschlossenen Verbänden und zahlreichen Einzelflugzeugen bombardiert. Starke Zerstörungen und Großfeuer zeigten die Wirkung auf wichtige Ziele in den Hafengebieten beider Städte. Weitere Angriffe galten mehreren Häfen Südenglands. Ferner belegten Kampfflugzeuge in der Nacht die schottischen Städte Aberdeen, Edinburgh und Keith mit Bomben schwerer Kalibers. In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Sturkford angegriffen. Ein Bolltreffer schwerer Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an.

Vor der englischen Küste gelang es, zwei Geleitzüge zu sprengen.
Bei den gestrigen Nachtangriffen in das Reichsgebiet gelangte der Gegner mit einzelnen Flugzeugen in die Mark Brandenburg, ohne jedoch bis zur Reichshauptstadt vordringen zu können. An einigen Orten im Westen wurden Bomben geworfen. Militärischer Schaden entstand nicht. Der ausgerichtete zivile Sachschaden ist bedeutungslos. Dagegen wurden unter der Bevölkerung wieder zahlreiche Personen verletzt.
In den Luftkämpfen des 29. Sept. wurden 17 britische Jäger und 1 Kampfflugzeug abgeschossen. 4 deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Der erwähnte Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde von einem Kampfflugzeug unter Führung des Oberleutnant von Daxler durchgeführt.

Man ist verärgert darüber, daß Lord Lothian so offen zugehen hat, wie sehr England Kriegsmateriallieferungen aus den Vereinigten Staaten nötig hat. Besonders unglücklich empfindet man seine Worte über die Zerstörer, denn die ganze Welt weiß, daß diese Zerstörer so alt waren, daß sie bereits verschrottet werden sollten. Dabei wird daran erinnert, daß von den fünfzig Zerstörern bisher nur fünf oder sechs nach England abgegangen seien; die übrigen befänden sich noch auf amerikanischen Werften, wo die erforderlichen Instandsetzungen beendet würden.

Während das amtliche Amerika sich bemüht, das Gesicht zu mahnen und so zu tun, als ob der Berliner Pakt sie nicht überrascht habe, machen die Gegner des Präsidenten es diesem zum Vorwurf, durch seine englandfreundliche Politik diesen Zusammenstoß der drei Großmächte zu einem Block mit herbeigeführt zu haben. Amerikanische Beobachter vertreten die Auffassung, daß die Politik der Vereinigten Staaten durch den Berliner Pakt keine weitere Veränderung erfahren werde, daß zwar der bisherige Spannungszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Japan weiter bestehen würde, daß jedoch die amerikanische Neutralitätspolitik durch den Berliner Pakt eher eine bedeutende Verschärfung erfahren werde. Ist doch der Pakt eine Drohung gegen Amerika, sondern lediglich eine eindringliche Warnung an die Kriegstreiber, an alle diejenigen, die mit dem Gedanken einer Waffenhilfe für England liebäugeln. Ihnen ist Harngemacht worden, daß diese Waffenhilfe die drei stärksten Militärmächte der Welt auf den Plan rufen würde.

Verfälschtes Falschspiel mit der Russen-Karte

Sehr deutlich kommt in allen englischen Blättern der Versuch zum Ausdruck, und hierin erkennt man eine Umweitung des Informationsministeriums, den Dreimächtepakt als einseitig zu ansaulagen, als ob er eine Wendung in der Einstellung Deutschlands zu Rußland darstellte. Trotz der ausdrücklichen Feststellungen diesbezüglich im Pakttext behaupten die englischen Blätter, daß „Rußland überfallen“ worden sei und daß die Diplomatie Molotoms Schiffbruch erlitten habe. Es gibt immerhin einige vorsichtige Stimmen, die warnen, sich in dieser Beziehung nicht falschen Vorstellungen hingeben, da auch in dieser Hinsicht Übererzählungen für London bevorzugt werden könnten im Sinne einer Konkretilisierung der russisch-japanischen Vereinbarung.

Die italienischen Zeitungen haben im Gegensatz dazu hervor, daß Moskau die Bedeutung des Artikels 5 vollumfänglich würdige. Ansaldo schreibt, Rußland werde zweifellos seine freundschaftlichen Beziehungen mit den Achsenmächten, die im deutsch-russischen Abkommen vom August 1939 und in dem im Jahre 1941 abgeschlossenen und 1938 erneuerten italienisch-russischen Nichtangriffsvertrag niedergelegt sind, unverändert weiterpflegen.

Bombenhagel auf britisches Geschwader

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 30. Sept. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer hat ein feindliches U-Boot einen kleinen italienischen 700-Tonnen-Dampfer torpediert. Das begleitende Torpedoboot „Colonna“ griff das U-Boot mit Bomben an, das seitlich liegend wieder an die Oberfläche kam und dann unterging. Die gesamte Besatzung des Dampfers ist in Sicherheit gebracht worden.

Eine unserer Fliegerformationen hat ein feindliches Geschwader in der Nähe der Küste der Marmarica (Libyen) trotz der heftigen Abwehr der Flak bombardiert. Eines unserer Flugzeuge wurde abgeschossen. Feindliche Jagdflugzeuge, die von einem Flugzeugträger aufgestiegen waren, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Drei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ wurden im Luftkampf abgeschossen.

Einer anderen Formation von Torpedoflugzeugen gelang es inzwischen ein feindliches Schlachtschiff mit einem Torpedo am Heck zu treffen. Das Schiff stellte seine Fahrt ein und wurde sofort von feindlichen Torpedobootszerstörern umgeben.

Eine dritte Luftformation hat neuerdings die Depots und Magazine des Hafens von Haifa bombardiert. Im Kampf mit feindlichen Jägern, die unsere Flugzeuge angriffen, wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, das ins Meer fiel.

In Ostafrika wurde bei feindlichen Luftangriffen auf Burugao (Somaliland), Gura, Afab und Passo Carin ein Eingeborener verwundet.

Italienische Kunstausstellung in Hannover

Hannover, 30. Sept. Hannover erlebte am Sonntag einen Tag von hoher nationaler und kulturpolitischer Bedeutung. Ein warmherziger Freund Deutschlands, der italienische Staatsminister Roberto Farinacci, war nach Hannover gekommen, um der Eröffnung einer Kunstausstellung beizuwohnen, die 99 ausgewählte Gemälde der berühmten Ausstellung „Premio Cremona“ enthält.

Erzelenz Farinacci dankte bei der Eröffnung dem Oberbürgermeister für das große Interesse, das Hannover der italienischen Schwesterstadt entgegenbringe. Dafür sei die Ausstellung ein sichtbarer Beweis. Es sei sein fester Wille, seinerseits alles zu tun, um die kulturpolitische Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten enger und fruchtbringender zu gestalten. Eine besondere Ehreung des hohen italienischen Gastes hatte die Technische Hochschule vorbereitet.

Kampf um Autorität

Erhöhte Befehlsgewalt in der UdSSR.

Moskau, 30. Sept. „Es geht nicht ohne Autorität!“ Das ist die Lehre, welche die sowjetrussische Öffentlichkeit aus den Ereignissen der letzten Jahre gezogen hat. Auf allen Gebieten des praktischen Lebens bemerkt man jetzt plötzlich, daß auch hier mit der Entwicklung Schritt gehalten werden muß. Die großen internationalen Ereignisse beweisen die Durchschlagskraft des Autoritäts- und Führungsprinzips. Auch in der Sowjetunion, welche manches ideologische Hemmnis zu überwinden hat, ist man für die ursächlichen Zusammenhänge nicht blind und verliert seine Schlussfolgerungen zu zucken.

Was in den letzten Monaten in der Sowjetarmee vor sich ging, all die Bemühungen um die Schaffung einer wirklichen Kommandogewalt und Disziplin, wäre ohne den Seitenblick auf das großartige Beispiel der deutschen Wehrmacht kaum zu verstehen. Es erscheint nur logisch, daß man auch in der Wirtschaft zu den gleichen Überlegungen kommt. Ebenso wie der General, so muß auch der Industrieführer nach der heute geltenden Auffassung unumschränkte Befehlsgewalt haben. Man hat die politischen Kommissare in der Armee beseitigt, weil sich das Hineinspielen in die Führung als unweckmäßig erwies. Auch der sowjetrussische Betriebsführer mußte sich bisher ein solches Hineinreden gefallen lassen, bis man jetzt erkannte, daß für die verantwortliche Leitung eines Betriebes ähnliche Gesetze gelten wie für die militärische Führung.

Tag- und Nachtangriffe mit Schwerpunkt gegen London

Berlin, 29. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe unserer Luftwaffe richteten sich am 28. September und in der Nacht zum 29. September mit Schwerpunkt gegen London und außerdem gegen Liverpool und andere Hafenziele im Süden Englands. Erste Schäden wurden in London an den Silvertown-Docks in Gravesend, bei den Tilbury-Docks sowie im Themsebogen und bei den Ostindia-Docks verursacht.

Vor der schottischen Küste gelang es durch Angriffe aus der Luft aus einem stark gesicherten Geleitzug zwei Handelsschiffe von je etwa 6000 BRT. durch Vollerleger zu versenken. Im Verlaufe der Tagesangriffe entwickelten sich über London an einigen Stellen heftige, für uns sehr erfolgreiche Luftkämpfe.

Die britische Luftwaffe führte Nachtangriffe vor allem gegen das west- und südwestdeutsche Grenzgebiet. Einige britische Bomber, die bis dicht vor Berlin vorrückten, wurden

durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie gezwungen, abzudrehen, ohne das Weichbild der Reichshauptstadt erreicht zu haben. In West- und Südwestdeutschland warf der Gegner mehrfach Bomben, ohne nennenswerten Sachschaden anzurichten. In einer westdeutschen Stadt wurden abermals Wohnviertel angegriffen und mehrere Personen, die sich nicht in Schutzräumen befanden, getötet oder verletzt.

Der Feind verlor gestern insgesamt 28 Flugzeuge, davon drei durch Flakartillerie. Nur ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

200 Tote in Gibraltar

Algeciras, 30. Sept. Wie bekannt wird, beträgt die Zahl der Todesopfer beim letzten Bombardement von Gibraltar annähernd 200. Die englischen Behörden hätten angedeutet, daß die Verdigungen in aller Heimlichkeit vor sich gehen sollen, damit die genaue Zahl der Toten nicht festgestellt werden kann.

Wieder riesige Brände und Explosionen in London

Tg. Stockholm, 30. Sept. England hatte auch am Sonntag wieder zahlreiche Tagesangriffe der deutschen Luftwaffe erleben müssen. Auch London hatte mehrmals Alarm. Am Abend begann dann der verstärkte Nachtangriff, der nun seit vier Nächten anhält. Man gibt in London zu, obwohl nach wie vor weitgehend Nachrichtenperre herrscht, daß seit Mitte voriger Woche eine sehr fühlbare Verschärfung dieser Nachtangriffe zu hören ist sowohl in Bezug auf die angreifenden Flugzeuge als auch die Schwere der Bomben. Wiederrum hatte London den Hauptantrieb der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum Montag zu tragen. Bomben fielen in den meisten Stadtteilen auf wehrwirtschaftliche Anlagen, so vor allem in Mittel-London und nördlich und östlich der City. Die englischen Frühmeldungen sprechen von einem Großfeuer, das inmitten der Stadt entstanden sei und taghell die Umgebung beleuchtete hätte. Obwohl verweirte Aufregungen gemacht wurden, diese Mienenfakel zu läshen, die den deutschen Fliegern ihre Ziellinie erleichterte, konnte das Feuer bis zum Morgengrauen nicht gelöscht werden. Die gleichen englischen Meldungen sprechen auch von einem Dehpot, das ebenfalls in Mittel-London in Flammen aufgegangen sei. Auch an Gas- und Wasserleitungen seien neue Sprengungen verursacht worden.

In einer interessanten Meldung aus London stellt der Berichterstatter des „Svenska Dagbladet“ fest, daß der Bedarf an Jagdflugzeugen in England immer größer wird und daß die diesbezügliche Produktion nicht den unbedingt notwendigen Ansprüchen gerecht wird. Schuld daran tragen ohne Zweifel die dauernden Tag- und Nachtangriffe auf die Zentren der englischen Flugzeugproduktion, unter den in der letzten Zeit ganz besonders die Spitfire-, Hurricane- und Defiant-Fabriken angegriffen worden sind, ganz abgesehen vom Ausfall der Arbeitsleistungen während der Alarme.

Gänzlich ungekört ist nach wie vor das drängende Problem der Behntaufende von Obdachlosen. Hier ist es vor allem ihre Ernährung, die erste Sorgen bereitet. Die von der Regierung bzw. von dem jetzt ernannten Spezialkommissar eingeleiteten Beobachter gehen sich tief ein und drückt durch den körperlichen Verfall dieser Leute, die Nacht für Nacht unter den unbefriedigendsten Zuständen in der Untergrundbahn oder in Notunterkünften verbringen müssen und dann am Tage kein warmes Essen mehr erhalten. Man hat jetzt verucht, Feldküchen einzuführen; bisher scheiterten aber alle diese Maßnahmen an dem völligen Durcheinander der sich überschneidenden Kompetenzen von Gemeinde und Staat.

Nach Dakar-Fiasco Raubzug gegen Madagaskar

Gouverneur lehnt Unterstellung unter Englands Kommando ab - Blockade gegen die französische Kolonie

Genf, 30. Sept. Trotz des Fiascos von Dakar unternimmt England schon wieder eine neue Aktion gegen die französischen Kolonien. Diesmal handelt es sich um Madagaskar. Schon vor einiger Zeit war das Gerücht verbreitet worden, daß der Befehlshaber der vor Madagaskar liegenden Einheiten der französischen Kriegsmarine von britischer Seite die Aufforderung erhalten habe, sich unter britischer Kommando zu stellen gemäß dem Beispiel der Franzosen, die sich der Bewegung de Gaulles angeschlossen hätten. Es wurde aber nie eine Bestätigung dieses Gerüchts gegeben. Man weiß auch gar nicht, wieviele Einheiten der französischen Marine sich vor Madagaskar befinden. Die jetzige englische Aufforderung gegen die französischen Kommandos ist zunächst vorläufigerweise „auf Distanz“ erfolgt. Anschließend hat der Mitarbeiter vor Dakar es den Engländern geraten scheinen lassen, ein zu überstürztes Vorgehen zu vermeiden. Der Generalgouverneur von Madagaskar, Cayla, hat von der Hauptstadt Tananarive dem Staatssekretär für Kolonien nach Vichy telegraphiert, daß er aus London eine Weisung erhalten habe, die Zusammenarbeit mit der Regierung Vichy aufzugeben und sich England anzuschließen. Das Telegramm des Generalgouverneurs hat folgenden Wortlaut: „London hat die Kühnheit, mich auf radiotelegraphischem Wege davon zu unterrichten, daß solange die Befehle der Regierung Vichy auf Madagaskar befolgt werden, alle Seeverbindungen zwischen den Kolonien und der übrigen Welt rücksichtslos abgeschnitten werden. Eine Besserung der Situation für Madagaskar könne nur eintreten, wenn die Verwaltung von Madagaskar sich enfschliche mit Großbritannien zusammenzuarbeiten. Ich lege diesem Ultimatum tiefste Betrachtung entgegen.“

In Vichy hatte man ja weitere Aktionen von englischer Seite gegen den französischen Kolonialbesitz erwartet und stellt nur fest, daß man in London doch offenbar nach der letzten Lehre von Dakar wesentlich vorsichtiger geworden sei, und sich zunächst mit einer Blockade drohung begnüge, die ja auch schon seit langer Zeit ausgesprochen war und durchgeführt wurde. Als besonders bemerkenswert wird aber von maßgebender französischer Seite hervorgehoben, daß in der britischen Aufforderung an den Gouverneur von Madagaskar gar nicht mehr die Rede davon ist, sich der Bewegung de Gaulles als „freie Franzosen“ anzuschließen, sondern daß eine direkte Zusammenarbeit, d. h. Unterstellung

unter britischen Oberkommandobefehl verlangt wird. Man scheint die Forderung der britischen Ansicht durch das Unternehmen de Gaulles nicht mehr erfolgversprechend zu halten und es scheint auch, daß der Chef der Firma besonders nach dem Fiasco von Dakar in London bereits fast-gestellter wurde, was für de Gaulle wahrlich als schmerzhaftester Schlag die Einstellung seiner Wehrbezüge haben dürfte.

Churchill flieht vor Obdachlosen-Demonstration

Auf einer Inspektionsfahrt durch die zerstörten Teile Londons widerfuhr Churchill ein höchst unangenehmes Abenteuer, das um so peinlicher war, als der Ministerpräsident nur zu gern vor den Engländern die Rolle eines „Baters des Vaterlandes“ spielen möchte. Während Churchill, von einem starken Polkeaufgebot begleitet, die Zigarre im Mund, die in den letzten Tagen besonders schwer beschädigten Warenlagerhäuser an der Themse besuchte, traf er in einer Zugangsstraße zum Hafen auf eine Menge von Obdachlosen, die zurückgekehrt waren, um aus den Trümmern ihrer Häuser die wenigen Habfeligkeiten herauszufischen, die eventuell noch zu retten waren.

Sobald die Menge des Ministerpräsidenten und seines ständigen Gefolges ansichtig wurde, ging ein feindseliges Gemurmel durch ihre Reihen. Bald wurden auch drohende Stimmen laut, die ungestüm verlangten, die Regierung solle mehr an die minderbemittelten Volksklassen denken und ihnen vor allem hygienisch einwandfreie und bombensichere Luftschutrräume zur Verfügung stellen. Churchill verhielt sich einmal zu antworten, was die Menge natürlich noch mehr erbitterte. Unter Schmädrufen und Pfeifen mußte er seine Befichtigung abbrechen.

Standgericht für französische Lebensmittel-Wucherer

Pa. Genf, 30. Sept. Nach einer Reihe von weiteren Festnahmen und der Verhaftung mehrerer Gemeinderäte in Frankreich ist jetzt auch der frühere libische radikale Senator Schramek in Haft genommen worden, der 1925 Minister des Innern im Kabinett Rainaldé gewesen ist. Schramek ist zwar nach seiner kurzen Ministerstätigkeit öffentlich nur mehr wenig in Erscheinung getreten, bald aber als intimer Freund Leon Blums. Seine Festnahme erfolgte wegen geheimer Agitation gegen die Regierung Vichy. Die französischen zuständigen Stellen nahmen die Gelegenheit wahr, um auf neue vor jenen Agenten zu warnen, die im Auftrag des Auslandes durch Verbreitung von Marmorreden Panik unter der Bevölkerung anzufachen und somit die Volkstimmung gegen die Regierung aufzuwiegeln versuchen. Auch gegen den Lebensmittelwucher, der erheblich zugenommen hat, soll jetzt mit Energie vorgegangen werden und zwar durch Einführung eines Standgerichts, das unter Umständen die Todesstrafe aussprechen kann.

Indochina vor dem Ministerrat in Vichy

Bg. Genf, 30. Sept. Der französische Ministerrat, der zum Wochenende in Vichy getagt hat, hat sich noch einmal mit den bedeutendsten Ereignissen der Woche, das heißt mit dem Abschluß des Dreimächtepaktes und mit der Frankreich so stark berührenden Attatze vor Dakar befaßt. Außerdem wurde den Kabinettsmitgliedern noch einmal ein Ueberblick über die Ereignisse und die augenblickliche Lage in Indochina gegeben. Der Außenminister Bonin hat die Mitglieder des Ministerrates informiert über die Zwischenfälle, die sich in Indochina ereignet haben. Der Außenminister erklärte, daß diese Zwischenfälle jetzt endgültig beigelegt seien und daß das französisch-japanische Abkommen in einem Geist der Freundschaft und des Vertrauens durchgeführt werde, der auch seinen Abschluß ermöglicht habe.

Wieder Bier in Spanien

Madrid, 30. Sept. In diesen Tagen wurde in Spanien der Bierverkauf wieder freigegeben, nachdem es während des ganzen Sommers kein Bier gegeben hatte. Der Preis je Liter beträgt 1,30 Peseten, etwa 30 Pfennig ab Brauerei.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerel und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Gell. Schriftföhler und verantwortl. für Inhalt: Dr. Carl Caspar Spedner; Stellvertreter des Hauptföhlers und verantwortl. für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Doerrland; für Badische Chronik: Herbert Schneckhardt; für den Stadteil, für Kommunales, Bellesthen, Gerichte, und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenenteil: Franz Rothel, alle in Karlsruhe.

PALI u. GLORIA
Das neue, originelle Lustspiel
Die lustigen Vagabunden
Rudi Godden - J. Heesters - R. Platte
Carola Höhn - Mady Rahl - Rud. Carl
Beginn: 3.00, 5.10, 7.40 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

RESI
So recht ein Film nach Ihrem Herzen, der selbst den größten Griesgram besiegt!
Das sündige Dorf
Beginn: 3.00, 5.10, 7.40

Atlantik
KAISERSTR. 5
Alle guten Geister des Volkshumors haben bei diesem herzhaften Lustspiel Pate gestanden
Hochzeit mit Hindernissen
Jugendliche haben Zutritt.

Gesichtshaare
Pikeln, Sommerprossen, Warzen, Leberflecken werden schnell, radikal, schmerzlos und ohne Narben (modernstes und sicherstes Verfahren) garantiert mit der Wurzel für immer entfernt.
Neu: Original-Vibr.-Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern.
Tiefe Falten entfernen sich in kurzer Zeit
Anneliese Hesselbacher
Telefon 6128 Moderne Kosmetik Telefon 6182
Sprechst. von 9-12 und 14-19 Uhr. Mont. u. Samst. geschl.
Jetzt Bismarckstraße 37 Haltestelle Hauptpost

Kammer
Die feenhafteste Ausstattung-Operette
„Frühlingsluft“
mit Magda Schneider und Rolf Albach-Reilly.
Musik von Josef Strauß. Gute Laune und glänzende Unterhaltung.
Jugendliche verboten.

Ihre bereits vollzogene Verlobung beehren sich anzukündigen:
Mimi Haßler
Hans Spielmann
Karlsruhe, Hirschstr. 35 Kaiserstr. 26

Habe meine Praxisfähigkeit wieder aufgenommen
Erich Hartmann
stadtl. gepr. Dentist
Kappelrodeck
Jahnstraße 63 - Telefon 266.

Unterricht

Privat-Handelschule Merkur
(Berufsfachschule)
Karlsruhe, Kochstr. 1 (b. d. Kaiserallee) Telefon 2018
Neue Handelskurse
Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung, Rechnen, Wirtschaftslehre u. Briefwechsel, Schriftverbesserung usw.
Beginn: 17. Oktober 1940

Jetzt beginnen!
mit dem Spiel in der
Deutschen Reichs-Lotterie
Gesamt-Gewinne über
102 Millionen
3 Gew. u. 3 Pyram. je **500 000**
3 Gew. je **300 000**
3 Gew. je **200 000**
18 Gew. je **100 000**
1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/4 24.- RM
Ziehung 1. Kl. 22./23. Oktober
Stürmer Staatl. Lotterie
MANNHEIM O. 7. 11

1890 **50** 1940
KARL FICKERT
KARLSRUHE - WALDSTRASSE 46
Anruf 8865 u. 8866
Papier-Grosshandlung und Verarbeitung
Schreib- und Kontorbedarf
Büro-Maschinen und -Einrichtungen
URANIA - Generalvertretung

JUD SÜSS
EIN VEIT HARLAN-FILM DER TERRA
Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum
Heinrich George, Werner Krauß, Eugen Klöpfer
Albert Florath, Malte Jaeger, Theodor Loos, Hilde von Stolz, Else Elster, Walter Werner, Jacob Tiedtke
SPIELLEITUNG: VEIT HARLAN
Drehbuch: Veit Harlan, Eberhard Wolfgang Möller und Ludwig Metzger • Musik: Wolfgang Zeller
VORANZEIGE
Ufa-Theater und Capitol

TANZSCHULE
Braunagel
Nowack-Anlage 13 - Ruf 5859
1. Oktober: Beginn Anfänger-Kurs.
Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit
Im Herbst
mehrten sich die Darmkrankheiten bei der Frage. Kranke Tiere sind unlauber. Sie dürfen deshalb nicht geflogen oder ausgelegt werden. Sie brauchen ein warmes trockenes Lager. Bellerde ist ein gutes Mittel gegen Durchfall bei der Frage. Wer die Gebäu für ein krankes Tier nicht aufbringt, lasse es beim Tierarzt oder beim Veterinärther leben. Gesunde Tiere sind sauber und mit Wärme an ihre Abortschüssel zum Scharren zu gewöhnen. Wer ein Tier will, soll sich vorher genau überlegen, ob er eines halten kann. Man liebe jetzt nicht mehr als ein Jungtier auf.
Droschkegruppe Karlsruhe i. Reichsb. deutscher Kartenzüchter u. B.

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Montag, 30. September 1940
Geschlossen
Eröffnung der Spielzeit 1940/41
Dienstag, 1. Okt., 17.30-21.30 Uhr
Tannhäuser
Oper von Richard Wagner
Mittwoch, 2. Okt., 18.30-22.00 Uhr
Der Thron zwischen Erdteilen
Schauspiel von Gobsch
Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 2. Okt., 19.30-21.30 Uhr
Tanzabend
Leitung: Irmgard Silberborth.
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“
Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18.00 Uhr, Sonntags bis 13 Uhr abzuholen, andernfalls Weiterverkauf (ausgen. Wahlmister).

UFA
LETZTER TAG
2. Woche!
Der große Spionagetilm der Terra
Achtung!
Feind hört mit!
RENE DELTGEN
KIRSTEN HEIBERG
Koch - Kayssler - Böhnen
Neueste Deutsche Wochenschau
Täglich 3.30, 5.10, 7.40 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen
Ufa-Theater und Capitol

Neue **TANZ** Kurse und Stunden
EISELE beginnen a. 1. Okt.
Sofienstr. 35

Eintracht-Bar-Kabarett
Das große Nachtprogramm mit Künstlerinnen von Welt.
Biruta Natalsjewa, eine Königin ihrer Kunst
Ela von Hacht, Schlar- und Schönheitstänze in höchster Vollendung
Anna Karina, der klingende Sopran
Dazu die neue Barkapelle E. Wunsch
LÖWENRACHEN
Täglich abends 8 Uhr das vielseitige Varietéprogramm mit:
Willy Zeis-Morell, dem Meister des Humors
Ruth Störzner, die jugendliche Solotänzerin
Karl Fleer, der musikalische Jongleur
Sonja und Milo, in ihrer Musikal-Szene „Der kleine Soldat“
Eleonore v. Hanau, die Frau mit der Doppelkehle singt Bariton und Sopran
Mittwoch der beliebte Hausfrauen-Nachmittag
bei freiem Eintritt und kleinen Preisen

Wieder-Eröffnung
ab Dienstag, 1. Oktober
Prinz Karl
Ecke Lammstraße und Zirkel
FRAU VALENTIN GANZ

6. Oktober, 19 Uhr, Festhalle
Ein Meisterabend froher Unterhaltung
Ein Wettstreit prominenter Künstler
Marita Gründgens
Will Glahé
mit seinem berühmten Orchester
Das Schuricke-Terzett
Karten: RM. —.80 bis 4.—. Vorverkauf: Kdf., Waldstraße 40a (Ludwigsplatz); Musikhaus Tafel, Kaiserstraße 82a; Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 76; Wäschegeschäft Holzschuh, Werderplatz

Kraftfahrer
zur Bedienung der Stadtkundtschaft sofort gesucht. Angabe unter K 65 936 an die Badische Presse.

Vom Heeresdienst zurück!
Dr. A. Sinner
Augenarzt
Kaiserstr. 165, Tel. 4953
Sprechstunden: 10-1/2, 16-18 Uhr
Mittwoch u. Samstag nachm. keine

Ausläufer
gesucht
Badische Presse
Waldstraße 28

Anzeigen in der „B. P.“
haben Erfolg!

Mädchen
für Küche und Haushalt auf sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause.
Baderstr. 17, Karlsruhe, Hebelstr. 17.

Moderne
Beleuchtungskörper
sowie sämtliche Elektrogeräte finden Sie im
Elektro Fachgeschäft
van Raack jun.
Amalienstr. 25
Hinter der Hauptpost
Tel. 1207

Kaufgesuche

Kastenwagen
trächtig, mit Deckel, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6689 an die Badische Presse.

Stellen-Angebote
Gewandte Verkäuferin
in Abrechnung und Lagerhaltung erfahren, für sofort gesucht. Angebote unter K 66131 an die Badische Presse

Zum sofortigen Eintritt suchen wir
Kaufmanns-Gehilfen(in)
für feine Büroarbeiten. Stenografie und Maschinenschreiben erforderlich. Angebote mit Zeugnissen u. Bild erbeten an
Sanatorium St. Blasien
in St. Blasien/Schwarzwald.
Haus- und Zimmermädchen
für 1. Oktober oder spät. gesucht. Sonntag frei.
Zum Klapphorn, Amalienstr. 14a.

Gauleiter Simon über Luxemburgs deutsche Zukunft

Luxemburg, 30. Sept. Am Samstag erlebte Luxemburg, die Hauptstadt des ehemaligen Großherzogtums, die erste nationalsozialistische Großkundgebung. Zum erstenmal hielt der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Staatsrat Gustav Simon, einen Appell ab, der die Volksdeutschen Luxemburgs mit der Parteiangehörigen aus den benachbarten Gebieten des Reiches zu einer erhebenden Feiern gemeinsamen Befreiung zum nationalsozialistischen Deutschland zusammenführte.

Gauleiter Simon führte in einer Rede u. a. aus: Auch hier in Luxemburg hat eine neue Ordnung der Dinge begonnen. Anlaß dazu war die Tatsache, daß die Regentin und Regierung nach Beginn der deutschen Offensive die Flucht ergriffen. Ich stelle ausdrücklich noch einmal fest, diese Flucht war unbegründet. Wenn aber eine Regierung ihre Treuepflicht bricht, dann ist die Bevölkerung ihrerseits von der für sie bestehenden Pflicht gleichfalls entbunden. Die nunmehr eingesetzte deutsche Verwaltung hat als oberste Richtschnur den Satz ausgesprochen: „Luxemburg ist ein deutsches Land.“ Der Gauleiter bezeugte dann den Einwohnern, daß die Freiheit bedroht, Luxemburg doch neutral sei, eine eigene Nation darstelle, als selbständiger Staat notwendig sei usw. „Am Luxemburg in seiner deutschen Art zu erhalten,

war eine Reihe von Maßnahmen notwendig. Ich möchte von vornherein betonen, daß bei all diesen Maßnahmen nicht die Absicht bestand, Luxemburg umzuwandeln, sondern es vielmehr von willkürlichen Ummodellen der Vergangenheit zu befreien. Hierzu gehört erst einmal die Befreiung vom Joch einer fremden Sprache, der französischen.

Das Parteiverbot ist deshalb gerechtfertigt, weil diese Parteien in den vergangenen Jahren Luxemburg zu einem Spielball ihres Egoismus gemacht und eine üble Debe gegen das Deutsche Reich entfaltet haben.

Das luxemburger Verkehrsleben wird nach dem Kriege einen Aufschwung nehmen, den es noch nie zu verzeichnen hatte. Die Stabilisierung der Verhältnisse durch die Verordnung über Gehälter, Löhne, Steuern, Abgaben usw. soll ermöglichen, daß der reichsdeutsche Lebensstandard auch zum Lebensstandard des Luxemburgers wird.

Gauleiter Simon schloß: „Meine Volksgenossen! Sie werden Ihre Heimat nicht verlieren. Sie werden Ihre Heimat behalten und werden nach dem vollzogenen Umbau des Hauses feststellen, daß sie schöner und noch lebenswerter geworden ist. Sie werden dann ebenso stolz sein auf das Großdeutsche Reich und seinen herrlichen Führer Adolf Hitler!“

Krieg, die heroischste Gemeinschaftsleistung einer Nation

Dr. Goebbels über Jugendfragen im Kriege - Achtung vor der opferbereiten Männlichkeit und Ehre der Frau und Mutter

Berlin, 30. Sept. Im festlich geschmückten Hof-Balast am Zoo eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels gestern vormittag mit einer Ansprache an die deutsche Jugend feierlich die Spieltage 1940/41 der Jugendfront im Krieg. Er nahm dabei ausdrücklich zur Jugendfrage im Krieg Stellung.

Der Krieg ist nicht nur ein großer Gleichmacher, er ist auch ein großer Erzieher. Er macht alle Vorfahren und Schlagworte hinwürgen. Vor seinem harten Geis hat auf die Dauer nur die reale Wirklichkeit Bestand. Er ist der größte Umwerter aller Werte. Was uns im Frieden wesentlich und manchmal sogar unentbehrlich erscheint, darauf verzichten wir im Kriege gern und dienen damit der gemeinsamen Sache. Der Krieg umfaßt heute nicht, wie in früheren Zeiten, nur einen kleinen Teilabschnitt des Volkes; er ist die heroischste Gemeinschaftsleistung einer Nation. Da er von unseren Feinden auch und gerade gegen die Kinder geführt wird, muß er ebenso auch von den Kindern pariert werden.

Wenn auch die deutsche Staatsführung beizeiten dafür gesorgt hat, daß die englische Blockade zur Wirkungslosigkeit verurteilt wurde, richtet sich trotzdem der Krieg in seinem letzten Sinn weiter gegen die heranwachsende deutsche Generation, und es ist deshalb auch mehr als symbolisch, daß gerade sie sich in hellen Scharen zu den Fahnen gedrängt hat, um auf den Schlachtfeldern die deutsche Sache mitzuverteidigen. Die Reihen der gefallenen und verwundeten Mitglieder, vor allem aber der Führer der HJ, in diesem Kriege sind der Öffentlichkeit zu bekannt, als daß sie noch einmal besonders ausgespart werden müßten. Sie stellen einen berechtigten Beweis dar für die Tatsache, daß die Jugend diesen Krieg in weitestem Umfang zu ihrer Sache gemacht hat.

Die nachwachsende Jugend muß den Krieg in der Heimat nicht führen. Aber sie ist deshalb nicht unbeteiligt daran. Sie muß ihm mit starkem Charakter und mit aufrechter Haltung entgegenreten. Wenn eine ganze Nation um ihr Leben kämpft und schließlich in der Hauptsache doch um die Zukunft ihrer Kinder, dann muß gerade die Jugend diesen Kampf mittragen und nach besten Kräften unterstützen. Sie hat sich durch Disziplin, durch Ordnung, Fleiß und Haltung der Zeit, die sie durchlebt, und der Männer, die für sie ihr Leben einsetzen, würdig zu erweisen. Da wirkt Besonnenheit oder aernegatives Schwadromieren nur aufreizend und dumm.

Gerade im Kriege, in dem Millionen Männer ihr Leben für das der Nation stellen, muß die Jugend wieder lernen, Achtung in der opferbereiten Männlichkeit zu haben und in der Frau und Mutter die weibliche Kämpferin für den ewigen Fortbestand des Volkes zu ehren und zu würdigen. Sie selbst aber soll sich in Gehorsam und Fleiß beweisen und damit vor allem die Pflichten erfüllen, die der Krieg an sie stellt.

HJ und der BDM sind dazu da, die zusätzliche Erziehungsarbeit auch für das Elternhaus, das diese heute vielfach nur in unvollkommener Weise durchführen kann, mit zu übernehmen. Jeder Vater im Felde und jede Mutter zu Hause oder im Beruf muß ihr Kind, das ja schließlich ihr Liebling ist, bei der HJ, oder beim BDM, wohl aufziehen wissen. Sie muß davon überzeugt sein können, daß Jungen und Mädchen im Laufe der Jahre zu aufrechten Männern und Frauen erzogen werden.

Die Zeit, die wir heute durchleben, ist einmalig. Sie bringt für jedermann, auch für unsere Jugend, erhöhte Pflichten und Anforderungen mit sich. Der eine oder der andere ist manchmal vielleicht geneigt, Pflichten und Anforderungen der Größe der Zeit gegenüber zu überschätzen. Später aber, wenn der Krieg vorbei ist und ein stolzer Sieg ihn krönt, dann

„England und Amerika zwingen Japan zur Entscheidung“

Tokio, 30. Sept. Die Zeitung „Asahi“ schreibt in ihrem Leitartikel, der Abbruch des Dreierpaktes sei unaufschobbar geworden, da die härter werdenden Drohungen der Vereinigten Staaten und deren zunehmende Zusammenarbeit mit England eine grundsätzliche Entscheidung verlangt hätten. Nachdem unter der Außenpolitik Nomuras und Ariyas die Unmöglichkeit eines Interessenausgleichs mit England und Amerika erwiesen worden sei, habe Matsumoto die allein verbleibende Folgerung gezogen. Die Zeitung „Nichi Nichi“ unterstreicht die verhängnisvolle Rolle Englands für das Schicksal anderer Völker, die der Kriegsverlauf ebenso beweise wie die englischen Bemühungen, Amerika in letzter Stunde in den europäischen Krieg hineinzuziehen und gegen Japans Ostasienpolitik aufzutreten zu lassen. Daraus erwache für Japan die Notwendigkeit des Kampfes gegen England.

Ministerpräsident F. K. Kono hob in einer Rundfunkansprache hervor, die Dauer des Konfliktes in China habe die Regierung davon überzeugt, daß die Beendigung des Krieges in China kein isoliertes Problem sei, sondern nur im Rahmen einer Neuordnung der gesamten Welt mög-

werden wir alle an die Pflichten und Anforderungen, die diese Zeit an uns stellt, nur mit Freude und Stolz zurückdenken. Die Sorgen, die uns heute belasten, werden dann vergessen sein und die Monate, die wir heute im Glauben und Tapferkeit durchleben, werden dann für uns nur noch in Glanz und Licht erstrahlen.

Kampfflugzeuge versenken 12000 BRT

Berlin, 30. Sept. Unter Führung des Majors Darlunghausen konnte eine Kette von Kampfflugzeugen am 28. Sept. vor der Küste Nordschottlands beim Angriff auf einen stark gesicherten Geleitzug trotz heftiger Flakabwehr zwei Handelschiffe mit einem Gesamtinhalt von rund 12000 BRT versenken. Die Kette hat damit mehr als 100000 BRT feindlichen Handelschiffraums vernichtet.

Brandplättchen auf das größte Freilichtmuseum Deutschlands

Gloppenburg, 30. Sept. In der Nacht zum Sonntag verbrachten die fliegenden Brandhitzer der HJ, wie alljährlich den Gan Weier-Ems heimzufliegen und breiten erneut ihre Brandplättchen über Dörfer, Wälder und Felder, glücklicherweise ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. So wurden u. a. zahlreiche Brandplättchen auf das größte Freilichtmuseum, auf das Museumsdorf in Gloppenburg, abgeworfen. Diese Anlage, die mit ihren 20 Gebäuden, mit ihren Feinen über 100jährigen Bauernhäusern, mit ihrem Herrenhaus aus dem Jahre 1680, mit Mühle und Dorfteich auch aus der Luft deutlich zu erkennen ist, stellt mit ihren Bauten und kostbaren Sammlungen bäuerlicher Handwerkskunst ein einzigartiges unerschlossenes Heimatmuseum des Oldenburger Münsterlandes und eines der schönsten Kulturdenkmäler deutschen Bauerntums dar. Es ist nur dem glücklichen Umstand, daß keines der Brandplättchen auf eines der Häuser fiel und dem sofortigen Einschlag von Suchkommandos zu danken, wenn hier nicht unabsehbarer und nie wieder gutzumachender Schaden entstanden ist.

Zwei Verbrecher wegen Widerstandes erschossen

Berlin, 30. Sept. Der Reichsführer HJ und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 27. Sept. 1940 wurden wegen Widerstandes der 33jährige Berufsverbrecher Gerhard Trampel und der 21 Jahre alte Gewaltverbrecher Werner Döbber erschossen.

„Dreimächtepakt ein Stahlgürtel um Englands Schicksal“

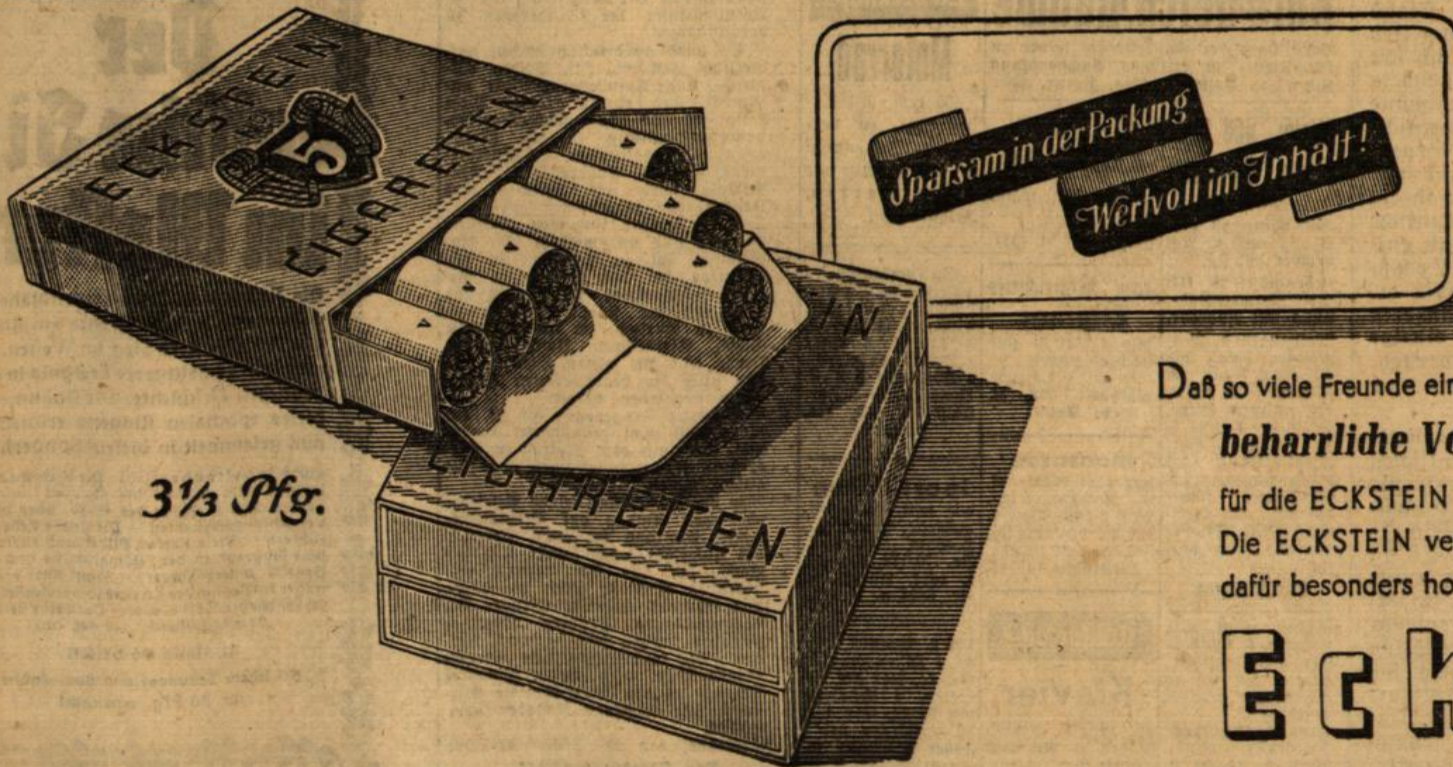
Mittel- und südamerikanische Brestimmungen zum deutsch-italienisch-japanischen Bündnis

Rio de Janeiro, 30. Sept. Die Meldungen über den Abschluss des Dreimächtepaktes belegen in den meisten Blättern am Samstag den größten Raum, wobei unerbötlich die Wichtigkeit dieses Bündnisses hervorgehoben wird. „Gazeta de Noticias“ nennt die Unterzeichnung das „wichtigste Ereignis in der Welt“. „Es ist unnütz, die weltweite Bedeutung dieses Dokumentes verringern zu wollen, das in London katastrophaler explodiert sein dürfte als alle dort bisher von den Stukas abgeworfenen Bomben. Der Vertrag bedeutet einen Stahlgürtel um Englands Schicksal, das sich allein und täglich weiter von seinen Besitzungen entfernt sieht.“ Die bekannte große Zeitung „Journal“ schreibt, daß die Deutschland-Italien-Japan-Allianz geeignet sei, den Vereinigten Staaten im Pazifik Schwierigkeiten zu bereiten, wenn diese auf Englands Seite in den Krieg eintrieten sollten.

Mexiko-Stadt, 30. Sept. Der Dreierpakt beherrscht das Bild der Presse am Samstag, wobei die Blätter ausführlich, zum größten Teil auf den ersten Seiten, mit Überschriften den Text des Dreierpaktes von Berlin wiedergeben. Die Blätter stellen dabei die Warnung an die USA heraus. Die Zeitung „Excelsior“ betitelt ihren Artikel mit „Japan

unterzeichnet die Allianz mit der Achse. — Drei Mächte gewähren weitgehende Unterstützung, falls sich Amerika einschließt, in den Krieg einzutreten. — 250 Millionen Untertanen Totalitärer in der Waagschale des gegenwärtigen Konfliktes.“ — „Universal“ schreibt: „Paktunterzeichnung zwischen dem Reich, Italien und Japan. — Union der drei Mächte ein Block legitimer gemeinsamer Interessen. — Jedes Land, welches eines von ihnen angreift, muß 250 Millionen Menschen entgegenreten.“

Santiago de Chile, 30. Sept. Der Dreimächtepakt von Berlin wird von allen chilenischen Zeitungen am Samstag mit großen Überschriften als großes Ereignis wiedergegeben. Die Zeitungen „El Chile“ und „Opinion“ veröffentlichen an hervorragender Stelle den Text des Paktes und die Neben des feierlichen Aktes. Auch „Diario Ilustrado“ veröffentlichte einen ausführlichen Bericht über die Berliner Ereignisse. Der chilenische Rundfunk brachte bereits am Freitagnachmittag den Abschluss des Abkommens in Berlin und verlas unter besonderen Ankündigungen alle Einzelheiten.



Daß so viele Freunde einer gepflegten Zigarette immer wieder ihre beharrliche Vorliebe für die ECKSTEIN Nr. 5 bekunden, hat seinen guten Grund. Die ECKSTEIN verzichtet auf kostspielige Verpackung, um dafür besonders hochwertigen Tabak bieten zu können.

Eckstein

Neuer Gastarif in Vorbereitung

Redung des Gasverbrauchs durch Einführung tragbarer Preise - Aufschlußreiche Tagung der Gas- und Wasserfachmänner in Baden-Baden

—**W. Baden-Baden, 30. Sept.** (Eigener Bericht.) Zu einer zweitägigen Bezirksführung und Werkleitertagung trafen sich am vergangenen Wochenende die badisch-saar-pfälzischen Gas- und Wasserfachmänner, um sich über wichtige Berufsfragen und fachmännische Probleme auszusprechen. Die Tagung begann mit einer Bezirksleiterkonferenz am Freitagmorgen im Marmoraal des Kurhauses. Die zahlreichen Teilnehmer wurden vom Bezirksgruppenvorsitzenden, Oberbaurät G. Linger, Karlsruhe, und namens der Stadt Baden-Baden von Bürgermeister Bärle begrüßt. Unter dem Vorsitz des Beauftragten des Reichsverbandes der deutschen Wasserwirtschaft für die Gaue Baden-Saar-pfalz, Dr. Schneider-Heidelberg, eröffnete sodann Direktor Kasper, Gauamtsleiter des Amtes für Technik in Berlin, den Reigen der Vorträge mit einem aufschlußreichen Referat über „Die technische Stellung des deutschen Ingenieurwesens“. Einleitend hob er die Erfolge deutscher Ingenieurarbeit seit der Machtübernahme hervor. Der Ingenieur werde und müsse sich künftig zwangsläufig durchsetzen und an die Spitze rücken, weil der deutschen Wirtschaft große Aufgaben gestellt sein würden. Eingehend behandelte der Redner das Nachkriegsproblem, Tariffragen und Aufstiegsmöglichkeiten und widmete auch den aktuellen Tagesfragen wie der Ferngasversorgung ufm. eingehende Darlegungen.

den dürften und an dem allgemeinen Einführungstermin des 1. April 1941 festgehalten werde. Gerade gegenwärtig sei eine beschleunigte Erledigung der Tarifreform dringend notwendig und der Abnehmer werde erst recht Anpruch auf sorgfältige und zeitgemäße Betreuung durch das Versorgungsunternehmen. Dann wurden vom Redner die wichtigsten Bestimmungen der Tarifordnung insbesondere die des darin festgelegten Regelverbrauchstaris, erläutert, der im wesentlichen drei Zonen umfasse, wovon die erste dem Kochgasverbrauch, die zweite und dritte Zone dem Gasverbrauch für Warmwasser bzw. Heizung usw. dienen soll. Nach weiteren Darlegungen über die finanziellen Auswirkungen des neuen Regelverbrauchstaris wurden noch kurz die Bestimmungen über die Heizgas- und gewerbliche Tarifreform erläutert.

Nicht minder interessant war der zweite Vortrag, in dem Direktor Dipl.-Ing. Stamm über das Inflationen und den Arbeitskräftemangel in den Versorgungsunternehmen sprach.

Der Bericht des Wasserwalters der Bezirksgruppe, Stadtbauinspektor Bau-Prorath, dem ein reger Gedankenaustausch der Tagungsteilnehmer folgte, beendete die Tagung, die mit einem gemeinsamen Mittagessen auf der Kurhaus-Terrasse und einer nachmittäglichen Fahrt auf den Werkur ausklang.

Im Kleinen Bühnenaal folgte dann ein mit Lichtbildern interessanter Vorträge von Dipl.-Ing. F. Körtling, Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, über „Die Bewegung der Gase im Arbeitsraum von Industrieanlagen“. Er zeigte die verschiedenen Ursachen für die Bewegung des Gases, die für den konvektiven Wärmeübergang wichtig ist, auf, und führte die Mittel an, um mit den genannten Kräften die Bewegung des Gases im Ofen zu beeinflussen. Anschließend sprach der Geschäftsführer des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, Dr. Schuster-Berlin, über „Das Gasfach in der Reichswirtschaft“, wies auf die Verluste hin, die schon im Weltkrieg unternommen und in der Nachkriegszeit im Zuge der Ausrüstungsbewegung angebahnt wurden, und betonte abschließend, daß das Gasfach in der Zukunft als wichtiger Träger in der deutschen Wirtschaft stehe. Außerordentlich aufschlußreich war der Vortrag Dr. Schneiders über „Das kommende deutsche Wasserrecht“. Der Auftrag, den Entwurf eines neuen Wassergesetzes auszuarbeiten, sei vor etwa vier Jahren der Akademie für deutsches Recht erteilt worden. Der Ausschuss, in dem die Angelegenheit behandelt wurde, habe sich bemüht, ein Wasserrecht zu schaffen, das den Bedürfnissen aller deutschen Länder gerecht werde. Das sei eine schwierige Aufgabe gewesen, denn die Verhältnisse im norddeutschen Tiefland lägen ganz anders als im Schwarzwald bzw. in der Pfalz oder im Saargebiet. Ebenso sei die industrielle und sonstige Inanspruchnahme des Wassers in Norddeutschland völlig anders als in Süddeutschland. Wir hätten 17 und mehr verschiedene Wasserrechte für die deutschen Länder und Provinzen. Sie zusammenzufassen und neue, mit nationalsozialistischem Geist erfüllte Bestimmungen zu schaffen, habe viel Arbeit erfordert. Es habe daher Zeit gebraucht, bis die Ausarbeitung des Entwurfs zu einem gewissen Abschluß gebracht werden konnte. Ob und wann der Gesetzentwurf jedoch der Öffentlichkeit übergeben oder gar Gesetzeskraft erlangen werde, lässe heute noch nicht fest.

Damit war das Programm der ersten Sitzung beendet. Am Abend trafen sich die Tagungsteilnehmer zu einem zwanglosen gemütlichen Beisammeln in der Kurhauskafeteria.

Am Samstagvormittag 8.30 Uhr schloß sich eine Werkleitertagung an, in der unter dem Vorsitz von Bezirksobmann Dipl.-Ing. Stamm-Kaiserslautern Oberingenieur Schuster von der Zentrale für Gas- und Wasserverwendung in Berlin über den neuen Gastarif sprach. Nach dem Hinweis auf den Zweck der vor einhalb Jahren vom Preiskommissar erlassenen Gastarifordnung, die bisherigen zahllosen Tarifarten zu vereinfachen und die Energie Gas nun wirklich auch den breitesten Schichten unseres Volkes durch die allgemeine Einführung tragbarer Preise dienlich zu machen, wies der Redner nachdrücklich darauf hin, daß die von den Werken durchzuführenden Vorarbeiten durch den Krieg keinesfalls eine Verzögerung erle-

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Forzheim: Kühner Sprung. Als am Donnerstag ein Landwirt seinen Stier auf den Viehmarkt in Fürmünz (bei Mühlacker) bringen wollte, riß sich das Tier auf der Brücke los und sprang mit einem mächtigen Satz über das Geländer in die Enz. Das Vieh wirkte ernüchternd auf den unternehmungslustigen Stier, so daß er unverzüglich dem Ufer zutrieb. Dann folgte er wieder willig seinem Herrn und fügte sich in sein weiteres Schicksal.

Forzheim: Freitod. Auf einer Bank in den Anlagen bei der Hindenburgbrücke hat sich ein 77 Jahre alter Mann wegen eines schweren Leidens erschossen.

L. Müngesheim: Abschied. Nach etwa 20jähriger Tätigkeit in unserer Gemeinde scheidet jetzt Oberlehrer W. Heuser von hier, um in Wiesloch einen neuen Wirkungskreis anzutreten. Aus diesem Anlaß fand eine schlichte Abschiedsfeier statt, in der Ortsgruppenleiter Mannberg und Bürgermeister Gausch die Verdienste des Scheidenden eingehend würdigten. Heuser war nicht nur als Lehrer geachtet, sondern entfaltete auch als Ortsamtsleiter der NSD. eine segensreiche Tätigkeit.

L. Oberacker: Verschiedenes. Für Lanferkeit vor dem Feinde wurde Feldwebel Minn Max mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Die hiesige Obstsammlung hat sich dieses Jahr besonders gut hinsichtlich der reichen Zweigehnte bewährt. Insgesamt wurden nicht weniger als rund 300 Zentner abgeliefert. Leider läßt die Birnen- und auch die Äpfelreife keinen besonders großen Ertrag erwarten.

L. Reuthard: Schulungsausschub. In einem Schulungsausschub des Reichsluftschutzbundes sprach nach der Begründung durch Untergruppenführer Kunz Ausbildungsleiter Kaiser (Bruchsal) in eingehender Weise über die Bedeutung des zivilen Luftschutzes. Ein Holm veranschaulichte die Möglichkeiten einer wirksamen Brandbekämpfung.

Mittelbadische Hundschau

h. Vietzheim: Notizen. Kurz vor Vollendung des 57. Lebensjahres verstarb die Ehefrau Regina Maß, geb. Dreizler. In 37jähriger Ehe hat sie ihrem Ehegatten 18 Kinder geboren, von denen noch 9 am Leben sind; 4 Söhne stehen unter den Waffen. — Am gestrigen Sonntag waren unsere Sportler zum Vergleikskampf Baden-Baden-Dittenau-Rastatt-Vietzheim in Rastatt angetreten.

Vergiftet durch verdorbenen Bohnenjalat

Ein Ehepaar tot, ihr Besuch tödlich erkrankt

Dr. h. Ludwigshafen a. Rh., 30. Sept. Vergiftung durch Genuß verdorbener Bohnen: Diesen ebenso betrüblichen wie seltenen und für weiteste Kreise der Bevölkerung lehrreichen Tatbestand meldet der jüngste Polizeibericht. Darnach erkrankte in Ludwigshafen-Mündeheim bereits am Mittwoch, den 25. September, ein Ehepaar und ein Wehrmachts-Angehöriger nach dem Verzehr von Bohnenjalat an Vergiftungs-Erscheinungen. Das Ehepaar ist inzwischen gestorben, während der Wehrmachts-Angehörige in Lebensgefahr schwebt. Der Bohnenjalat wurde aus sterilisierten Bohnen herbeigekocht, die jedoch durch undichten Verschluß des Glases verdorben waren.

Der schmerzliche Vorfall lehrt, daß bei Bewertung nicht mehr einwandfrei sterilisierten Gemüses größte Vorsicht geboten ist, namentlich wenn die betreffenden Gefäße beschädigt oder undicht sind.

Schwärzbad: Kind verbrüht. Ein einjähriges Kind der Familie Wanner zog vom Kinderwagen aus einen auf dem Boden stehenden Kaffeetopf an sich und warf ihn um. Durch den heißen Inhalt wurde das Kind so schwer verbrüht, daß es im Krankenhaus starb.

Warum abgespannt?

Ihre Nervenzurückbildung, zur Aufrechterhaltung Ihres Blutes und zur Steigerung Ihres Wohlbefindens! Nehmen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralwasser-Präparat „Seltzer“! Erhältlich auch in Tabletten in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 40 Tage-Packung 1,50, Doppel-Packung 3,00. Tägl. viele Anerkennungen!

Gaggenau: Bilderbogen. Anlässlich des Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Gaggenau konnte Kameradschaftsführer Stöber mitteilen, daß die Kriegerkameradschaft Gaggenau mit 24 Ringen unter 22 Kameradschaften zum zweitenmal im Wettkampfschießen um die Kreis-Meisterschaft an der Spitze marschiert und damit Kreismeister 1940 wurde. — Bei den Deutschen Meisterschaften im Zwickl-Kampfe der Turner in Chemnitz war der Turnverein Dittenau durch Anton Kaiser vertreten. Er erreichte 171 Punkte und wurde zum zweitenmal mit dem silbernen Leistungsabzeichen des NSD. ausgezeichnet.

Gernsbach: Hochbetagt gestorben. Im Alter von nahezu 96 Jahren starb Oberbauinspektor i. R. Wendelin Meier.

L. Freilicht (Amt Rehl): Weerdigung. Unter großer Beteiligung wurde dieser Tage der unerwartet rasch verstorbene Soldat Karl Dusch zu Grabe geleitet. Eine Anordnung seines Truppenteils gab ihm neben den Formationen der Partei das letzte Geleit.

L. Vahr: Bilderbogen. Sein 88. Lebensjahr vollendete in bester Rüstigkeit ein angesehener Lehrer Geschäftsmann, Uhrmachermeister Josef Herbitz. Gebürtig aus dem nachbarschaftlichen Eitenheim, betrieb er viele Jahre in der Kaiserstraße ein Uhrengeschäft; dazu gründete er 1914 noch ein Schuhgeschäft, das heute von seinem Schwiegerohn betrieben wird. — 70 Jahre alt wurde Alt-Bädermeister Gustav Gluck, gebürtig aus Untermuschbach bei Freudenstadt. — Anlässlich einer zweltägigen Tagung der Führerschaft des Jungbanns 189 werden u. a. Obergruppenführer Kemper, Gau-Redner Keilmayer, Stabsleiter Genslauf und Kreisleiter Vura am kommenden Wochenende in Vahr sprechen. — Polizeihauptwachmeister Jos. Buchholz in Seelbach erhielt das goldene Verdienstkreuz für 35jährige treue Dienstzeit. — Das Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen wurde Erbarbeiter Leopold Glöckl in Kürzell verliehen. — In Jochenheim wurde Landwirt David Schwebel 72 Jahre alt. Während des Weltkrieges war er Bürgermeister der Gemeinde.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

— Furtwangen: Bregtalschronik. Die Standesbücher der Stadt Furtwangen verzeichneten im Monat August an Eintragungen: 13 Geburten, 2 Eheschließungen und 3 Sterbefälle. — Unerwartet ist Fachlehrer i. R. Josef Müller im 77. Lebensjahre aus diesem Leben abgerufen worden. Der Entschlafene wirkte 37 Jahre an der hiesigen Staatlichen Schulkreiserschule als Lehrer und Meister und war ein hervorragender Pionier der Schwarzwälder Bildhauerkunst. Vor drei Monaten konnte der Hochbetagte mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum feiern. — Außerdem sind Frau Altagematisbäuerin Veronika Scherzinger geb. Kallenbach im Alter von 71 Jahren und Frau Rosina Pfändler geb. Fischer verstorben. — Frä. Paulina Viefing, seit 42 Jahren Modistin im Mode- und Aussteuerhaus Langenbach, konnte gesund und rüstig ihren 75. Geburtstag feiern. — Bei dem Erfassungsdappell des Jahrgangs 1923 für die Hitlerjugend hatten sich aus Furtwangen und Umgebung 86 Jungen und 90 Mädchen zu stellen. Die ärztliche Untersuchung erbrachte das Ergebnis, daß bis auf wenige Ausnahmen ein sehr befriedigender Gesundheitszustand festgestellt werden konnte. — An der Reichsfinanzschule in Feldkirch hat Franz Kaller die Staatsprüfung als Steuerinspektor mit sehr gutem Erfolg bestanden. — Wachtmeister Franz Dannecker wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Schutzwall-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Letzteres erhielt auch Soldat Willy Späth verliehen. — Zum Berufsschuldirektor ernannt wurde Studienassessor Otto Fäßler an der höheren Handelsschule in Wertheim, früher hier. — Studienassessor Peter Max Doppel an der hiesigen höheren Handelsschule und Kaufm. Berufsschule wurde an die höhere Handelsschule nach Waldshut verlegt. Fachlehrerin Frä. Kornmeier an der gleichen Schule wurde an die höhere Handelsschule in Rehl angewiesen. Für sie kommt Fachlehrerin Frä. Hog von Forzheim hierher.

el. Singen-Hohentwiel: Verdienter Schulmann und Musiker. Am heutigen Montag kann in unserer Stadt unterm Hohentwiel ein Mann seinen 70. Geburtstag feiern, der sowohl als Schulmann wie auch als Musiker zum mindesten in ganz Südbaden bekannt ist. Es ist dies der Gewerkschaftslehrer i. R. Wilhelm Staiger. Nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt in Weersburg im Jahre 1890 und erfolgreicher abgelegter Müntzprüfung war der junge Lehrer im Schuldienst und als Organist in Kappelwiesloch bei Wülflin, in Fobman, Versingen bei Stodach, Kuffern bei Markdorf, Wacker bei Weiskirch, Engen i. S. und Singen. Während des Weltkrieges verließ er auch Organistenstelle für die Wehrmacht in Forzheim. An der Sängerbewegung ist er seit 1905 in verschiedensten Rollen tätig, seit 1933 als Kreisrechner des Sängerkreises Konstanz. Wilhelm Staiger ist auch als Komponist von Liedern und Chören hervorgetreten. Den Anrern ist er seit langen Jahrzehnten ein treuer Freund und Berater.

Wetterhandbücher des Wehrb.: Konstanz 443, plus 3; Rheinfelden 408, plus 28; Weiskirch 442, plus 51; Rehl 470, plus 19; Weersburg 480, plus 18; Karlsruhe 642, plus 32; Mannheim 627, minus 7; Gaus 484, plus 6.

Der „Schrecken des Schauinsland“ vor Gericht

Mörderpaar plünderte zahlreiche Freiburger Wochenendhäuser im Schwarzwald - Sucht- und Sicherungsverwahrung für den Mörder

Dr. f. h. Mannheim, 30. Sept. Vom Vormittag bis zum späten Nachmittag verhandelte das Badische Sondergericht Mannheim gegen das Mörderpaar, das im vergangenen Winter der Schrecken des Schauinslands war, so daß Bewohner einam gelegener Häuser davor bangen mußten, weiter allein von fremder Hilfe wohnen zu bleiben. Zahlreiche Freiburger Wochenendhäuser plünderte das saubere Pärchen aus, und sie hätten ihr Treiben fortgesetzt, wenn die Gendarmerie sie nicht schließlich doch aufgetrieben und gestellt hätte. Es handelt sich um den 33jährigen Hugo Herrmann aus Pflungstadt und die 39jährige Maria Blum aus Kuchhof.

Nach dem Gutachten des Anstaltsarztes vom Landesgefängnis, Medizinalrat Dr. Trappmann, ist Herrmann körperlich in allerbesten Verfassung und dazu keineswegs dumm. Zum Vagabundieren neigte er schon immer und an einen festen Arbeitsplatz mochte er sich durchaus nicht gewöhnen. Sicherlich war ihm auch grad die Arbeit am Weltwall erheblich zu amanghaft. Als der Krieg ausbrach, wurde es ihm dort so ungemütlich, daß er einfach austrückte und natürlich damit auch seine Arbeitspapiere im Stiche ließ. Ohne Papiere konnte er keine Arbeit finden und auch keine Lebensmittellkarte anfordern usw. Das bewog ihn offenbar, mit der — um 6 Jahre älteren — Blum herumzukommen. Herrmann kommt aus moralisch höchst bedenklichen Familien-Verhältnissen, ist selbst sittlich durchaus ohne Halt und schon zweimal durch eigene Untreue geflohen. Mit der schwachsinnigen Blum, die ganz seinem Einfluß unterlag, lebte er auch Kinder in die Welt, die glücklicher Weise nicht am Leben blieben. Im Spätjahr 1939 nahm er die Blum auf seinem Fahrrad mit in den Schwarzwald. Als sie bei Heimkehr die Wohnung der Blum in Freiburg i. Br. wegen nichtbezahlter Miete verlassen fanden, begannen die beiden ewigwählig das Eigenheim- und Mörderleben in Wochenendhäusern Freiburger Volksschneisen. Zwei Tübend Einbrüche unglücklich führte die Anklageschrift im einzelnen an; an 16 Einbrüchen war die Blum unmittelbar beteiligt. Die Beute war am größten im „Geiersnest“, das sich eine wohlhabende Familie aus Freiburg i. Br. ebenfalls in einlamer Waldgebend beim Schauinsland eingerichtet hatte. Hier ließ Herrmann zum Dachfenster ein und stieß zu seiner größten Wonne auf ein richtiges „Hamster“-

Vager, bestehend aus Bettüchern, Kleidern, Unterwäsche, Socken, Schuhen, Schmutzlappen wie Dürren, Goldketten mit Anhänger und angeblich sogar Goldfischen. Dazu Seife, Taschentücher, 20 Tafeln Schokolade, Nüsse, Schaumweine, 18 Flaschen Wein usw., im Gesamtwerte von etwa 1000 RM. Was Herrmann brauchen konnte, nahm er mit; seine Komplizin konnte trotz ihrem wenig beruhigenden Aussehen die Abkammerung von Frau Eva nicht verweigern und hielt sich vor allem an den Schmuck und die Kleider und Wäsche. In einem schönen Tal trafen die beiden auf die Hütte eines Freiburger Professors. Herrmann stieg mit der Leiter ein und erbeutete Werte von zusammen 132.— RM. Wegen schlechten Wetters, Sturm, Schnee und allzu großer Kälte kamen die Wochenendler nicht auf ihre Hütten, und Sonntags ging das Pärchen besonders vorsichtig zu Werk. Allmählich folgte aber eine Anzeige bei der Gendarmerie der andern. Die Polizei fand in einer Hütte nahe der Talstation der Schauinsland-Schneebahn nach solchem Einbruch Frauenhaare am Boden und stellte fest, daß Geschirr benutzt worden war. Die Bauern gaben weitere Anhaltspunkte. Die Gendarmen ließen sich die Schlüffel zu allen Hütten der Gegend geben und öffneten ein Wochenendhaus, das verschlossen blieb, gewaltiam mit Hilfe eines Baumstammes. Herrmann fand man oben, die Blum unter einem Strohsack. Aus dem Verdeck langte man sich auch eine Pistole und eine Schachtel mit Patronen. Herrmann verdrückte auf Widerstand und Fluchtversuch. Die Ausfichten waren wohl zu trübe. Allerdings wollte er lieber zehn Jahre in Zuchthaus, wie er sagte, als in Sicherungsverwahrung; andernfalls solle man ihn lieber töpen. . .

Juristisch ging alles um die Kernfrage der Anwendbarkeit des Paragraphen 4 der Volksschadungsverordnung („Ausnützung des Kriegszustandes als Strafschärfung“). Während der Erste Staatsanwalt sich dafür einsetzte, lehnte das Sondergericht sie ab und verurteilte Herrmann lediglich wegen 24 schweren Einbruchdiebstählen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Sicherungsverwahrung. Die Blum erhielt 5 Jahre Zuchthaus und ebensolange Ehrenrechtsverlust. Beiden werden 6 Monate Untersuchungshaft angerechnet.



Von Mittag zu Mittag

Heinrich Bierordt 85 Jahre alt

Wie Heinrich Bierordt, der bekannte Rektor der badischen und wohl auch der deutschen Dichter, tief und fest behauptet, hat er es nur seiner „Erfahrung“ zu verdanken, daß er am 1. Oktober in voller geistiger und körperlicher Mäßigkeit seinen 85. Geburtstag feiern kann. Die Sache verhält sich nämlich folgendermaßen: In seinem 54. Lebensjahre (1909) traf er zu Fallingboffel in der Lüneburger Heide einen achtzigjährigen Herrn, der Essigessenz in seine Suppe goss und versicherte, wenn er nicht täglich viel Essig zu sich nähme, könnte er mit achtzig Jahren nicht fortwährend durch die Welt reisen. Da Bierordt selbst schon von frühester Jugend an eine besondere Vorliebe für scharfe Gewürze hatte — neben Essig, Senf, Salz und Pfeffer liebte er noch besonders Muskatnuß, zu dessen Benutzung er heute noch ständig ein kleines Meißelchen in der Tasche trägt — hielt er es für selbstverständlich, daß auch er, wie der alte Herr in Fallingboffel frisch-krautfröhlich den Sprung vom achten in das neunte Jahrzehnt seines irdischen Daseins machen würde. Nicht weniger große Bedeutung für sein körperliches Wohlbefinden legt er der Tatsache zu Grunde, daß er seit 15 Jahren keine Strümpfe mehr trägt, sondern auch bei der größten Kälte barfuß in seinen Stiefeln steht.

Sei es nun die „Erfahrung“, die „Barfußtheorie“ oder seine mäßige, fast nach der Uhr gerichtete Lebensweise, die es ihm ermöglicht haben, das Patriarchenalter zu erreichen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Tatsache ist es, und zwar eine recht erfreuliche Tatsache, daß sich der 85jährige Dr. Heinrich Bierordt einer Mäßigkeit erfreut, daß niemand in dem aufrechten Mann mit dem elastischen Schritt, dem frischen Gesicht, das immer eine abgeklärte Fröhlichkeit und innere Zufriedenheit ausstrahlt, einen Achtzigjährigen vermuten würde. Und wer erst Gelegenheit hat, mit Bierordt ein Plauderstündchen zu erleben, der wird sich erstaunt sein über das umfassende Wissen, wie auch über das fast an das ungläubliche Denk- und Erinnerungsvermögen des weitgewanderten Dichters und Lebenskünstlers, der seine Kenntnisse von Land und Leuten erworben hat in einem fast rastlosen Reiseleben vom hohen Norden Europas bis zum schönen Süden, von Ungarns Steppen bis an Spaniens Küsten, einem Wandern, dem der Weltkrieg und seine Folgen allerdings ein Ziel gesetzt hatte.

Heinrich Bierordt ist in Karlsruhe als Sohn eines aktiven Offiziers geboren. Hier, sowie in Rastatt, Freiburg und Konstanz verbrachte er seine Jugendjahre. Das Studium der Germanistik führte ihn auf die Universitäten Heidelberg, Leipzig und Berlin und schloß ab mit der Erwerbung der philosophischen Doktorwürde. Dann ergriff Bierordt den Wanderstab. Er durchzog jahrelang fast ganz Europa bis er sich in seiner Vaterstadt Karlsruhe niederließ, wo er 1894 die Tochter des evangelischen Kirchenpräsidenten Helbing als Gattin heimführte. Jetzt reifen auch die Früchte seiner Wanderfahrten und es entstanden eine Reihe von Dichtungen, die Bierordt in mehreren Bänden sammelte.

Wer ein getreues und fesselndes Bild von Bierordts Lebens- und Schaffensgang gewinnen und dabei altbackene, insonderheit karlsruher Zeit nacherleben will, sei auf vom Dichter selbst klassisch geschriebenes „Das Buch meines Lebens“ hingewiesen.

Mit seinen vielen Bekannten und seinen noch zahlreicheren Verehrern seiner Dichtkunst entbieten auch wir Herrn Heinrich Bierordt, dem begnadeten Dichter, dem fernhaften aufrechten deutschen Manne und dem liebenswürdigen Menschen mit dem gütigen Herzen, zu seinem 85. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. R. V.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus findet heute wegen der Generalprobe zu „Zandbäuer“ keine Vorstellung statt. Morgen abend eröffnet das Badische Staatstheater wieder seine eigenartige Spielzeit mit Wagner's „Zandbäuer“. Die Vorstellung beginnt bereits um 7.30 Uhr. — Am Kleinen Theater (Eintracht) wird am Mittwoch abend um 19.30 Uhr der Langabend, „Bunte Tänze“ bestritten, wiederholt. Vorverkauf im Staatstheater und am Hof der „Eintracht“.

Die Kranzschützen zeigen ab heute „So geht's mit Dindern“ mit dem Staatsschauspieler Josef Sieber. Seine Titel, des Heuerfest, „Alle Welt und Margarete Kupfer in den Hauptrollen“. Der Kulturfilm „Das Wunder im Berg“ sowie die aktuelle Modeschau werden hierzu im Beiprogramm gezeigt.

Von Null Uhr bis Null Uhr

Alle Rechte: Eden-Verlag G. m. b. H.

„Ja, nicht gebiegen aus, der Kerl“, grünte der Kommissar. Meistens, ehe ich Sie hier wieder allein lasse, — er zeigte mit ausgestreckter Hand in den engen Raum zwischen Stuhl und Wand, — sehen Sie dort, wo ich das Zeichen auf den Fußboden machte. Dort haben wir die Mordwaffe gefunden. Denken Sie doch inzwischen einmal darüber nach, warum der Revolver an einer Stelle gefunden wurde, wo er naturgemäß gar nicht liegen konnte.“

Schmund starrte auf die bezeichnete Stelle, kratzte sich nachdenklich am Kinn, um dann mit verblüfftem Blick hinter dem Oberkommissar her zu schauen, der in diesem Augenblick die Tür des Mordzimmers hinter sich ins Schloß drückte.

3 Uhr 35

Bödefür verabschiedete den jungen Bernstein ziemlich kurz. Er misstrante instinktiv dessen Ansidigungen und war der Ansicht, daß sich der junge Mensch von seinen Gefühlen hinreißen ließ, die ohne Zweifel nicht die besten waren. Bernstein verließ nicht ohne Protest den Raum, nachdem der Diener Johann herbeigerufen worden war. Bödefür schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Erzählen Sie, wie Sie Herrn Bernstein vorfanden, Herr Gängel?“

„Ja“, sagte der Diener eifrig, während er die Augen auf seine Hände lenkte, „ich war schon im Bett, aber ich schlief noch nicht. Etwa um halb zwölf, nachdem ich dem Herrn noch einen Kaffee gemacht hatte, ging ich auf mein Zimmer.“

„Wachte Herr Bernstein immer solange auf?“

„Meistens. Ich entsinne mich nicht, daß er jemals vor Mitternacht schlafen gegangen wäre. Er hatte immer zu tun. Er schrieb Briefe an seine Rechtsanwältin in Hamburg oder er beschäftigte sich nachts mit seinen Briefmarken. Es war ein sehr schwerer Dienst bei Herrn Bernstein. Morgens mußte man schon früh auf den Beinen sein, und den Abend hatte man selten für sich.“

Der Diener sprach häßig, mit einer unmelodischen Stimme. „Als ob er sich das Ganze auswendig gelernt hätte“, dachte

Blick über die Stadt

Feindliche Flieger über Karlsruhe

In der Nacht vom 29. auf 30. September warfen feindliche Flieger Sprengbomben über der Gemarkung Karlsruhe ab. Es wurde weder Personen noch Sachschaden angerichtet.

Rückkehr in die Heimat

Karlsruhe erlebte am späten Samstagmittag die Rückkehr einer Polizeikompanie eines Polizeibataillons, die nach zehnmönatigem Einzug in Polen nunmehr wieder in der Heimat eintraf und von den zahlreichen Angehörigen mit Ovationen der Freude und der tiefen Dankbarkeit südlich des Hauptbahnhofes empfangen wurde, wo ein Musikkorps der Schutzpolizei Aufstellung genommen hatte und ihre heimkehrenden Kameraden, als diese aus den Kraftwagen ausstiegen, mit schneidenden Märschen begrüßte. In den Durchmarschstraßen, der Ettlinger- und Karl-Friedrich-Straße, am Adolf-Hitler-Platz, in der Kaiserstraße und in der Robert-Wagner-Allee wurde den Heimkehrern ein herzlicher Willkomm bereitet. Vor dem Gottesaner Schloßpark wurde die Polizeikompanie vom Kommandeur der Schutzpolizei, Oberleutnant von Trenden, mit herzlich gehaltenen Begrüßungsworten willkommen geheißen, nachdem dieser als Standortleiter der Schutzpolizei die Front der Kompanie abgegrüßt hatte. Die schlichte, aber eindrucksvolle Begrüßungsfeier flana aus mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der beiden Nationallieder.

Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 29. September 1940 bis 5. Oktober 1940 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

| | |
|---------|--------------------|
| Beginn: | 18 Uhr 58 Minuten. |
| Ende: | 7 Uhr 30 Minuten. |

Kurz notiert - kurz gelesen

Glückwünsche. Der Oberbürgermeister hat der Frau Josephine Krauth, hier, Birkenstraße 8, zur Feier ihres 90. Geburtstages unter Ueberreichung eines Blumengebüdes die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

General von Pöckel 75 Jahre alt. Am 4. Oktober wird General der Kavallerie a. D. von Pöckel, in Berlin NW. 87, Vestingstraße 7 wohnhaft, 75 Jahre alt. Der Jubilar war beim ehemaligen 1. Badischen Leibdragoon-Regiment Nr. 20 in Karlsruhe unter die Fahnen getreten. Seit 27. 1. 1912 stand er als Oberleutnant und Kommandeur an der Spitze des 1. Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2 in Schwedt a. O., dessen Tradition heute das Kavallerieregiment Nr. 6 in Darmstadt führt. Mit diesem Regiment zog er in den Weltkrieg, in dem er später zum Kommandeur der Garde-Gravdivision in Berlin aufstiegt. Nach dem Kriege hatte er den Posten des Inspektors der Kavallerie inne.

Wir gratulieren! Seinen 70. Geburtstag feierte in geistiger und körperlicher Frische Anton Alois Braun, Karlsruhe-Beiertheim, Marie-Alexandra-Straße 81. Der Altersjubilar hat vier Söhne im Felde stehen. — Pauline Tritsch, hier, Kronenstr. 46, feierte am Sonntag in körperlicher und geistiger Frische ihren 78. Geburtstag. — Heute Montag ist Gertrud Dauner, Beiertheim, Göttingenstr. 18, 76 Jahre alt.

Für treue Dienste. Dem Politkassier Otto Daub beim Postamt 1 hier wurde das silberne Tugendzeichen Ehrenzeichen verliehen.

Jubiläum. Am 1. Oktober sind es dreißig Jahre, daß Herr Moritz Jeller seinen Dienst als Hausmeister bei dem „Corps Frisia“ angetreten hat. Seit Kriegsausbruch ist der Jubilar, der schon den ganzen Weltkrieg als Sanitäter mitmachte, zum Siederheitsdienst einberufen und verließ hier das Amt eines Krankenpflegers. Auch heute noch betreut Herr Jeller mit seiner Frau das alte Friesenheim, in dem seit dem nationalen Umbruch die Kameradschaft „Alburt Leo Schlager“ ihr Heim hat. Wir wünschen dem Jubilar und seiner Frau alles Gute für die Zukunft.

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet: Witt dem Eisernen Kreuz 1. Klasse Oberleutnant Heinrich Antzler, Karlsruhe-Durlach, Jägerstr. 22, und Unteroffizier Richard Mayer, Karlsruhe-Grünwinkel, Durmers-

heimer Straße 79; mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse Herbert Grässer, Bedersstr. 79.

Kilmieckrunde der GJ. Am Sonntagvormittag fand in den „Capitol“-Richtspielen eine Festveranstaltung zur Eröffnung der Spielzeit 1940/41 der Jugendorganisation für die Hitlerjugend statt. Im Mittelpunkt dieser Festveranstaltung stand die Uebertragung der Reden des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsjugendführers Ariur Armann. Die Veranstaltung war festlich umrahmt vom Bannorchester 100.

Gedächtnis-Ausstellung Ludwig Dill. In den Räumen des Badischen Kunstvereins (Badstraße 3) wurde heute eine Ausstellung zum Gedächtnis des verstorbenen Altmeisters der Landschaftsmalerei, des Karlsruher Professors Dr. Ludwig Dill, eröffnet, die bis 30. Oktober der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Die Städtische Musikschule für Jugend und Volk. Sinfonie-Orchester, beginnt am Dienstag, dem 1. Oktober d. J., mit dem Winterhalbjahr 1940/41. Der gründliche, gewissenhafte und vielseitige Musikunterricht erstreckt sich auf alle Instrumente, und zwar für Anfänger und Fortgeschrittene. Zu dem eigentlichen Instrumentalunterricht tritt der Besuch sämtlicher in Frage kommenden musikalischen Fächer, der in den jeweiligen Schulgebäuden bereits mit inbegriffen ist. An der Städt. Musikschule für Jugend und Volk Karlsruhe, deren Schulleiter die Zahl 700 überschritten hat, ist in einzigartiger Weise Gelegenheit geboten, für verhältnismäßig wenig Geld einen nach den neuesten pädagogischen und methodischen Erfahrungen ausgerüsteten Musikunterricht zu erhalten. Auskunft in allen Fragen erteilt die Verwaltung, Karlsruhe, Sinfoniestraße 43, wo auch alle Anmeldungen entgegengenommen werden.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung. Das Verzeichnis der im Jahre 1940 Beitragspflichtigen wird a. Z. aufgestellt. Wie aus der Befragungsmachung des Herrn Oberbürgermeisters hervorgeht, sind die angegebene Fragebogen bis 10. Oktober 1940 zurückzugeben, ebenso sind bis dahin seit 1. Januar 1940 neu zugegangene Betriebe anzumelden. Die mündliche oder schriftliche Anmeldung hat bei den zuständigen Gemeindeverwaltungen oder bei der Verwaltungsstelle Durlach und Aue, oder beim städt. Statistischen Amt, Gartenstraße 53, zu erfolgen.

Deutsche Arbeitsfront

Ausgangspunkte. Die Ausgabe der Zeitschriften für die Mitglieder der Zeitschriften erfolgt ab 1. Oktober in der Bismarckstraße 40a (am Rudwigsplatz). Die erste Vorstellung findet bereits am 7. Oktober statt. Wir bitten deshalb um pünktliche Abholung.

Vorträge: Montag, 30. September, 20 Uhr, im Aula der Technischen Hochschule, Englerstraße (Saal 16): Professor Dr. Arnold Kugler: „Der Geist der Befreiungskriege“. Der alte völkische Vorkämpfer entwickelt in diesem Vortrag ein neues Gesichtsbild der deutschen Befreiungskriege und eine neue Schau der führenden Rolle der Zeit von Friedrich dem Großen bis zum Kaiserreich. Karten zu 200, 500 und bei Vorkauf 300, 600 erhältlich bei „Kraft durch Freude“, Badstraße 40a (am Rudwigsplatz).



Grüppchen Schwert II, Mauthstraße 8. Ausgabe für die Gruppen K-D am Montag, den 30. September, von 9-12 Uhr, Gruppen E und F nachmittags von 15-17 Uhr.

Grüppchen Schwert IV, Die Ausgabe der Verkaufsliste für die BSB-Gruppen unterer BSB-Grüppchen erfolgt am Montag, den 30. September 1940, Winterstraße 4 (Rudwigsplatz) in der Zeit von 17-18 Uhr.

Grüppchen Karlsruhe-IV, Robert-Wagner-Allee 24. Ausgabe für die Gruppen K-F am Montag, den 30. September 1940, von 15-17 Uhr.

Grüppchen Schwert III, Körnerstraße 38. Ausgabe für die Gruppen K-F am Dienstag, den 1. Oktober 1940, nachmittags 14-18 Uhr.

Grüppchen Schwert V, Wühlerstr. 15. Ausgabe für die Gruppen K, B, C und D am Dienstag, den 1. Oktober 1940, nachm. von 14.00-15.00 Uhr; Gruppen E und F von 15.00-16.00 Uhr.

Grüppchen Grünwinkel. Ausgabe von Verkaufslisten am Montag, den 30. September 1940; Gruppen K, B und C von 17-18 Uhr, Gruppen D, E und F von 15-17 Uhr.

Grüppchen Anlingen. BSB-Geschäftsstelle Scharnhaufen 16 (Mauthaus), Ausgabe für die Gruppen K, B und C am Dienstag, den 1. Oktober, nachmittags von 14-15.30 Uhr, Gruppen D, E, F von 15.30-17 Uhr.

Grüppchen Durlach II, Erdinger Straße 18. Verkaufsausgabe am Mittwoch, den 2. Oktober, nachm. von 15-16 Uhr an die Betreuer der Buchstaben K-A, und von 16-17 an die Betreuer der Buchstaben B-J.

der Oberkommissar. Laut fragte er: „Wie lange sind Sie schon bei Bernstein?“

„Über ein Jahr jetzt.“

„Ja, Sie sagten es schon. Wie alt sind Sie?“

„Siebenundzwanzig“, sagte Gängel nach kurzem Zögern.

„Zit das hier Ihre erste Stelle dieser Art?“

Der Diener öffnete den Mund, um etwas zu sagen, schwiegen dann aber.

Bödefür hob erkant die Brauen. „Jetzt wird er lügen“, dachte er gefühlsmäßig.

„Nein“, sagte Johann Gängel, „vorher war ich bei einem Professor in Bonn. Er starb und da — mußte ich wechseln.“

„Wie hieß dieser Professor?“

„Rönnemann, Professor Rönnemann in der Schlossstraße.“

„Na, schön. Erzählen Sie weiter. Sie hörten also den Schuß, als Sie im Bett lagen. Was geschah dann?“

„Ich fuhr auf. Dann zog ich rasch einen Schlafrock über und lief hinunter. Auf der Treppe traf ich den jungen Herrn. Er rief: „Der Schuß kam aus meines Vaters Zimmer!“ Als wir hineinkamen, lag er genau so da, als wie Sie ihn nachher gefunden haben.“

„Herr Bernstein lebte noch?“

„Ja, weiß nicht. Jedenfalls sagte der junge Herr, daß er noch ein paar Minuten gelebt hätte. Er beugte sich über ihn und sagte: „Wer war es, Vater? Rasch, sage es!“ oder so etwas Ähnliches. Dann starb er auch schon.“

Oberkommissar Bödefür beugte sich leicht in seinem Sessel vor. „Sagen Sie, Gängel, haben Sie irgendeine Veränderung in dem Zimmer Ihres Herrn bemerkt?“

„Eine Veränderung? Nein. — Aber mir fällt ein, ich habe etwas vergessen zu erzählen.“

„Sie dürfen natürlich nichts auslassen. Nicht das Geringste. Also was war es, was Sie vergessen haben?“

„Die Haustür klappte. Und nachher fanden wir, daß sie nicht verschlossen war, obwohl ...“

„Wann war das?“

„Nachdem wir die Treppe heruntergekommen waren und in Herrn Bernsteins Zimmer wollten. Da schlug vorne die Tür mit lautem Knall in das Schloß, als ob sie offen geblieben und der Sturm sie zugeschlagen hätte. Der junge Herr lief in das Zimmer, wo der Schuß gefallen war, und beugte sich dann gleich über seinen Vater. Er rannte dann nach vorn und fand die Tür unverschlossen.“

„Wieviele Schlüsseln gibt es zu dieser Haustür?“

Der Diener dachte nach. „Soviel ich weiß, fünf Stück.“

„Und wo befinden sich diese Schlüsseln?“

„Einen habe ich, einen Herr Bernstein und einen der junge

Herr. Den vierten hat Frau Bernstein, die lebt in Mölln 1st, und der fünfte hängt an einem Schlüsselbrett neben der Tür.“

„Wissen Sie, ob der fünfte Schlüssel noch an seinem Platz hängt?“

Der Diener nickte. „Ich habe sofort nachgesehen. Der Schlüssel hängt noch dort.“

„Hm.“ Der Oberkommissar erhob sich und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab. Nach einer Weile blieb er stehen und starrte die Wand an, die er gerade gesehen hatte. „Wir müssen also mit einem nächsten Eindringling rechnen“, sagte er langsam. „Dann besteht die Möglichkeit, daß dieser Unbekannte jenen Schlüssel, sagen wir im Laufe des verfloffenen Tages, an sich brachte und heute nacht, ehe er wieder entflohen, an seinen alten Platz hängte.“

„Das glaube ich nicht“, fiel der Diener mit einem energischen Kopfschütteln ein. „Wenn der Schlüssel gefehlt hätte, wäre es mir aufgefallen. Solange ich denken kann, hängt er dort an seinem Platz.“

„Immerhin. Sie haben vielleicht nicht so genau darauf geachtet.“

Gängel wurde still, dann sagte er: „Na, vielleicht habe ich nicht so genau darauf geachtet und es ist so, wie Sie vermuten.“

„Nun, wir werden auf die Schlüsselgeschichte noch zurückkommen“, sagte Bödefür und nahm wieder Platz. „Wer jetzt möchte ich eines von Ihnen wissen: Haben Sie nicht die Tür geöffnet und hinausgeschaut, vielleicht um denjenigen nach zu erkennen oder einzuholen, der im Hause gemeldet sein mußte?“

„Nein! — Das heißt, ich schaute wohl hinaus, aber es war finster draußen, dazu der Sturm und der Regen. Man konnte kaum die Hand vor den Augen sehen. Was hätte ich denn auch tun sollen?“ fügte er mit einem nerv fränsenden Blick hinzu. „Schließen konnte ich doch nicht im Dunkeln, selbst wenn ich etwas gehört oder gesehen hätte.“

„Besitzen Sie einen Revolver?“ fragte Bödefür rasch.

„Ich nicht, aber der Herr befah einen. Für gewöhnlich liegt er unter der Klappe des Schreivulkes.“

Der Oberkommissar zog jetzt die Waffe aus der Tasche, die er im Mordzimmer gefunden hatte. Er zeigte sie Gängel und fragte:

„Entkennen Sie sich, diese Waffe schon einmal gesehen zu haben?“

Der Diener beugte sich in seinem Stuhl vor und betrachtete den Revolver eingehend. Dabei hielt er die Hände demonstrativ auf dem Rücken, als fürchte er sich, eine Schußwaffe überhaupt anzufassen.

(Fortsetzung folgt)

